

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

**Einzelpreis**  
15 Reichspfennig

**Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“**

<b>Bezugspreis mit Postversendung:</b> Ganzjährig . . . . . RM. 7.20 Halbjährig . . . . . „ 3.70 Vierteljährig . . . . . „ 1.90 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt. <b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachsch. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern. Schluß des Blattes: Donnerstag mittags.	<b>Preise bei Abholung:</b> Ganzjährig . . . . . RM. 6.80 Halbjährig . . . . . „ 3.50 Vierteljährig . . . . . „ 1.80 Einzelpreis 15 Reichspfennig.
--	---	--

Folge 20 Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 16. Mai 1941 56. Jahrgang

## Irak

### Die Wirtschaft des Landes

Der Irak steht jetzt im Begriff, den britischen Einfluß zu befeitigen und sich seine Unabhängigkeit zu erkämpfen. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, daß der Irak eine Schöpfung der englischen, auf die Sicherung des britischen Weltreiches bedachten Politik ist. Entstanden ist der Irak nach dem Weltkriege aus den ehemaligen türkischen Provinzen Bagdad, Basra und Mossul. Zunächst war der junge Staat britisches Protektorat, späterhin vermochte er aber seine Bindungen immer weiter zu lockern mit dem Erfolg, daß er Oktober 1932 aus dem Mandatsverhältnis entlassen wurde und damit eine erweiterte, wenn auch noch nicht völlige Selbständigkeit errang. Mit England blieb der Irak noch durch einen Bündnisvertrag verbunden, außerdem wurde den Briten das Recht zur Unterhaltung von Militärflugplätzen sowie Truppenteilen auf irakischem Boden eingeräumt. Für das britische Weltreich ist dies von größter Bedeutung, denn die militärischen Stützpunkte sollen die Verkehrsbrücke vom Mittelmeer zum Fernen Osten zu Lande und in der Luft ebenso sichern wie die Versorgung mit Öl aus dem Mossulgebiet, das insbesondere für die englische Mittelmeerflotte nahezu unentbehrlich ist.

Die Größe des Iraks ist noch nicht einwandfrei festgestellt worden. Die Schätzungen liegen zwischen etwas über 300.000 und weit über 400.000 Quadratkilometern; wahrscheinlich treffen aber die Zahlen des Internationalen Landwirtschaftsinstituts in Rom zu, die auf rund 370.000 Quadratkilometer lauten. Auch über die Bevölkerungszahl fehlen genaue Angaben; nach Schätzungen liegt sie bei 3,6 Millionen. Demnach würde sich die mittlere Bevölkerungsdichte auf etwa 10 Einwohner je Quadratkilometer stellen. Die Bevölkerung besteht zu rund 80 Prozent aus Arabern, die ihrer Religion nach in Sunniten und Schiiten aufgespalten sind. Außerdem werden mehrere hunderttausend Kurden gezählt. Die Zahl der Juden ist mit 80.000 verhältnismäßig nicht hoch. Trotzdem ist, wie üblich, auch im Irak ihr Anteil am Handel mit etwa 80 Prozent beherrschend.

Die größten Städte sind Bagdad mit etwa 300.000 Einwohnern, Mossul (etwa 80.000 Einwohner), Basra, Kadhimain und Kerbela (je etwa 60.000 Einwohner) sowie Nedjef (über 30.000 Einwohner); Kerbela und Nedjef sind heilige Stätten der Schiiten.

Im Verkehr spielt das Flugzeug eine große Rolle. Vor dem Kriege wurde Bagdad von sieben Gesellschaften angefliegen, die den Verkehr zwischen Europa und dem Fernen Osten vermitteln. Das Eisenbahnnetz ist dagegen weniger entwickelt. Bekannt ist die wichtige Bagdadbahn, deren Bau von deutschem Kapital und deutschen Ingenieuren zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Angriff genommen wurde. Ihr letztes Teilstück wurde aber erst während dieses Krieges fertiggestellt. Eine immer größere Bedeutung gewinnt der Kraftwagenverkehr, nicht allein für die Personen-, sondern auch für die Güterbeförderung. Der wichtigste Seehafen ist Basra am hier auch für Hochseeschiffe schiffbaren Schatt el Arab. Der Gesamtverkehr der irakischen Häfen überstieg in den Jahren vor dem Kriege 5 Millionen BRT.

Im Wirtschaftsleben des Iraks steht die Agrarwirtschaft im Vordergrund. Landwirtschaftlich nutzbar ist nur ein verhältnismäßig geringer Teil der Gesamtfläche, im Gegensatz zu der fernen Vorzeit, in der das Land zwischen den beiden Strömen Euphrat und Tigris nicht nur eine blühende Kultur, sondern auch eine große wirtschaftliche Bedeutung aufzuweisen hatte. Aber die Kanalsysteme, die damals das Land bewässerten und es fruchtbar

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

## England spürt die Belagerung immer härter

Englands Handelschiffsraum wieder um 42.000 BRT. ärmer

Berlin, 8. Mai.  
Im Nordatlantik operierende Unterseeboote versenkten 29.950 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes. — Die Luftwaffe setzte in der letzten Nacht den Kampf gegen britische Häfen mit größter Wirkung fort. Bei Angriffen starker Fliegerverbände gegen Liverpool und Hull wurden Umschlaganlagen zerstört und in den Hafenanlagen ausgedehnte Brände hervorgerufen. Weitere wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Hartlepool, Middlesborough, Bristol und Plymouth. — Kampfflugzeuge versenkten aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug nordwestlich Newquay ein Handelschiff von 12.000 BRT. und beschädigten zwei weitere Schiffe schwer. — Bei Jagdvorstößen im Laufe des 7. Mai schossen deutsche Jäger 9 britische Flugzeuge vom Muster Spitfire ohne eigene Verluste ab. — Fernlampenbatterien des Heeres nahmen kriegswichtige Ziele im Hafen von Dover mit sichtbarem Erfolg unter Feuer. — In Nordafrika wurden Ansammlungen starker britischer Kräfte bei Tobruk durch Artillerie des Deutschen Afrikakorps zerstreut. Im Raum von Sollum warfen weit nach Süden und Osten vorstoßende deutsche Spähtrupps die feindliche Aufklärung zurück. Die deutsche Luftwaffe zerstörte wichtige Versorgungseinrichtungen bei Tobruk und beschädigte im Hafen zwei Transporter schwer. Bombenolltreffer brachten eine britische Flakbatterie zum Schweigen. — Auf der Insel Malta wurden in den gestrigen Abendstunden die Hafenanlagen von La Valletta erneut mit guter Wirkung angegriffen. — Der Feind warf in der letzten Nacht mit wenigen Flugzeugen Bomben in Nordwestdeutschland. In Wohnvierteln der Stadt Bremen wurden Häuser beschädigt und einige Zivilpersonen getötet oder verletzt. Flakartillerie schoß drei feindliche Kampfflugzeuge ab.

U-Boot versenkte vier Handelschiffe mit 20.000 BRT. Berlin, 9. Mai.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitanleutnants Kuppiß versenkte im Nordatlantik aus einem stark gesicherten Geleitzug vier Handelschiffe mit zusammen über 20.000 BRT. —

machten, sind versallen; von ihnen ist allein ein Teilstück des Nrawhan-Kanals erhalten geblieben. An der Wiederherstellung dieser Kanalsysteme wird gearbeitet und neue Bewässerungseinrichtungen sind in Angriff genommen. So wird bei Kut el Amara, wo im Weltkrieg die Türken unter Generalfeldmarschall von der Goltz die Engländer zur Übergabe gezwungen haben, ein großes Stauerwerk errichtet.

Im erster Stelle steht in der landwirtschaftlichen Erzeugung die Dattelpalme. Nahezu drei Viertel der Weltdattelernte entfällt auf den Irak. Bedeutend ist ferner der Anbau von Weizen, weiter von Mais, Gerste und auch Baumwolle. Auf diese Produkte stützt sich die Ausfuhr des Iraks, für deren Gegenwert Fertigerzeugnisse eingeführt werden.

Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht den Versorgungshafen Hull mit guter Wirkung. In Dockanlagen, Lagerhäusern und Getreidespeichern breiteten sich Großfeuer zu einem weithin sichtbaren Flammenmeer aus. Bombentreffer aller Kaliber in Industriewerken in den Midlands, besonders in Nottingham sowie in Hafenanlagen in Südenland riefen schwere Zerstörungen hervor. — Kampfflugzeuge griffen in Südenland in kühnen Tiefangriffen ein großes Werk der Flugzeugindustrie und einen Flugplatz mit besonderem Erfolg an. — Im Seegebiet vor der englischen und schottischen Küste vernichteten Kampfflugzeuge ein Handelschiff von 5.000 BRT. und beschädigten sechs andere große Schiffe so schwer, daß mit weiteren starken Verlusten gerechnet werden kann. — Bei Vorstößen gegen die britische Südküste schossen Jäger am gestrigen Tage sieben britische Jagdflugzeuge ab und vernichteten ein feindliches Schnellboot durch Beschuß mit Bordwaffen, die Besatzung wurde vom deutschen Seemotortorpedoboot gerettet. — In den beiden letzten Nächten gelang es, vier britische Flugzeuge über feindlichem Gebiet abzuschießen. — Deutsche Zerstörer und Sturzkampfflieger schossen im Mittelmeerraum drei britische Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane ab. In Nordafrika beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit. Vor Tobruk verlor der Feind ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim im Luftkampf. — Der Feind warf in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften Spreng- und Brandbomben auf verschiedene Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes, vor allem auf Hamburg und Bremen. Neben einigen industriellen Schäden entzündeten Zerstörungen hauptsächlich in Wohnvierteln. Die Verluste der Zivilbevölkerung an Toten und Verletzten sind beträchtlich. Einzelne feindliche Flugzeuge drangen an der Reichshauptstadt vorbei bis in die Gegend von Posen vor. Nachtjäger und Flakartillerie schossen elf der angreifenden Flugzeuge ab. Die Gesamtverluste des Feindes am 7. und 8. Mai betragen damit 39 Flugzeuge. Von diesen wurden 20 Flugzeuge im Luftkampf, 12 durch Nachtjäger, vier durch Flakartillerie, zwei durch Minensuchboote und eines durch Marineartillerie abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen 22 eigene Flugzeuge verloren. — Bei Ausflugsflügen über England zeichneten sich zwei Besatzungen besonders aus: 1. Oberleutnant Mäkel, Oberleutnant Wenzel, Oberfeldwebel Schmidt, Unteroffizier Höpf und

Die Industrie ist, von der Blindindustrie abgesehen, wenig entwickelt und die Blindindustrie befindet sich in ausländischem Besitz. Außer einer Konzeptionsabgabe zieht daher der Irak keinen anderen Nutzen aus diesen wertvollen Bodenschätzen. Die Mossulfelder gehören der Irak-Petroleum-Kompagnie, deren Aktien in der Hand von ausländischen Ölgesellschaften sind. Die irakische Erdölindustrie hat in den letzten Jahren einen starken Aufschwung genommen. Während im Jahre 1928 die Produktion noch nicht 100.000 Tonnen erreichte, stellte sie sich in dem letzten Vorkriegsjahr auf über 4 Millionen Tonnen. Das Öl wird aus dem Mossulgebiet durch Rohrleitungen nach Tripolis in Syrien und nach Haifa in Palästina gepumpt. Der nach Syrien führende Strang der Leitungen wurde bekanntlich nach Abschluß des Waffenstillstandes mit Frankreich durch die Engländer gesperrt. Nunmehr wurde aber auch die Leitung nach Haifa unterbrochen, wo kurz vor Kriegsbeginn eine große Raffinerie fertiggestellt wurde; diese hat aber durch die italienischen Luftangriffe schweren Schaden erlitten.

Die Beseitigung der englischen Vorherrschaft wird auch der Wirtschaft des Iraks einen neuen Aufschwung bringen. Die Voraussetzungen hierfür sind jedenfalls gegeben. Insbesondere ist anzunehmen, daß durch den Ausbau der künstlichen Bewässerung die heute vorhandene Kulturläche unschwer verdoppelt werden kann.

## Neue Erfolge der Luftwaffe Iraks

Der irakische Heeresbericht vom Dienstag den 13. ds. lautet: Drei feindliche Bombenflugzeuge überflogen das Truppenlager von Al Mussanah und warfen einige Bomben ab, die jedoch nur unbedeutenden Schaden anrichteten. Ein Flugzeug wurde abgeschossen und die Besatzung gefangen genommen. Ein englisches Bombenflugzeug überflog heute morgens Mossul, wurde aber von einem irakischen Jagdflugzeug zur Landung gezwungen. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Feindliche Bombenflugzeuge überflogen gegen 19 Uhr einige Truppenlager, wurden aber von irakischen Jagdflugzeugen in die Flucht geschlagen, ehe sie ihre Bomben werfen konnten. Die irakische Luftwaffe setzte ihre Aufklärungsflüge fort. Alle Flugzeuge kehrten unverletzt zurück. Ein feindliches Bombenflugzeug überflog Al Natrighah und warf einige Bomben ab, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Zwei feindliche Flugzeuge warfen Bomben über einem Polizeiposten ab. Die irakische Flak schoß eines von ihnen ab und zwang das andere zur Flucht.

### Besprechungen in Antara

In Bagdad vorliegende Berichte über die Mission des irakischen Kriegsministers Schautat in Antara lauten dahin, daß diese befriedigend verlaufen ist. Schautats Rückkehr nach Bagdad wird deshalb mit großer Ruhe erwartet. Politische Kreise der irakischen Hauptstadt sprechen den Ergebnissen dieser Reise große Bedeutung für die weitere Entwicklung im Nahen Osten zu.

## Der Fall Heß

Am 12. ds. wurde parteiamtlich mitgeteilt:

Parteigenosse Heß, dem es auf Grund einer seit Jahren fortschreitenden Krankheit vom Führer strengstens verboten war, sich noch weiter fliegerisch zu betätigen, hat entgegen diesem vorliegenden Befehl es vermocht, sich in letzter Zeit wieder in den Besitz eines Flugzeuges zu bringen. Am Samstag den 10. Mai gegen 18 Uhr startete Parteigenosse Heß in Augsburg wieder zu einem Flug, von dem er bis zum heutigen Tage nicht mehr zurückgekehrt ist. Ein jurisdigeltassener Brief zeigte in seiner Verworrenheit leider die Spuren einer geistigen Zerrüttung, die befürchten läßt, daß Parteigenosse Heß das Opfer von Wahnvorstellungen wurde. Der Führer hat sofort angeordnet, daß die Abtanten des Parteigenossen Heß, die von diesen Flügen allein Kenntnis hatten und sie entgegen dem ihnen bekannten Verbot des Führers nicht verhinderten bzw. sofort meldeten, verhaftet wurden.

Hierzu teilte die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz am 13. ds. folgendes mit:

Soweit die bisher vorgenommene Durchsicht der von Rudolf Heß zurückgelassenen Papiere ergibt, scheint Heß in dem Wahn gelebt zu haben, durch einen persönlichen Schritt bei ihm von früher her bekannten Engländern noch eine Verständigung zwischen Deutschland und England herbeiführen zu können. Tatsächlich ist er auch, wie unterdes durch eine Mitteilung aus London bestätigt wurde, in Schottland vom Flugzeug in der Nähe des Ortes, den er aufsuchen wollte, abgesprungen und wurde dort anscheinend verletzt aufgefunden. Rudolf Heß, der seit Jahren, wie es in der Partei bekannt war, körperlich schwer litt, nahm in letzter Zeit steigend seine Zuflucht zu den verschiedensten Hilfen, Magnetisuren, Astrologen usw. Inwieweit auch diese Personen eine Schuld trifft in der Herbeiführung einer geistigen Verwirrung, die ihn zu diesem Schritt veranlaßte, wird ebenfalls zu klären versucht. Es wäre aber auch denkbar, daß Heß am Ende von englischer Seite bewußt in eine Falle gelockt wurde. Die ganze Art seines Vorgehens bestätigt jedenfalls die schon in der ersten Mitteilung gegebene Tatsache, daß er unter Wahnvorstellungen gelitten habe. Er kannte die zahlreichen, aus ehrlichstem Herzen gekommenen Friedensvorschläge des Führers besser als

irgend ein anderer. Anscheinend lebte er sich nun in die Vorstellung hinein, durch ein persönliches Opfer einer Entwicklung vorbeugen zu können, die in seinen Augen nur mit der vollkommenen Vernichtung des britischen Imperiums enden würde. Heß, dessen Aufgabenbereich, wie bekannt, ausschließlich in der Partei lag, hat daher auch, soweit es aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, irgendeine klare Vorstellung über die Durchführung oder gar über die Folgen seines Schrittes nicht gehabt.

Die Nationalsozialistische Partei bedauert, daß dieser Idealist einer so verhängnisvollen Wahnvorstellung zum Opfer fiel. An der dem deutschen Volk aufgezungenen Fortführung des Krieges gegen England ändert sich dadurch nichts. Er wird so lange geführt, bis — wie der Führer auch in seiner letzten Rede erklärte — die britischen Machthaber gestürzt, beziehungsweise friedensbereit sind.

### Parteikanzlei dem Führer persönlich unterstellt

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilte am 13. ds. mit:

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen:  
Die bisherige Dienststelle des Stellvertreters des Führers führt von jetzt ab die Bezeichnung „Parteikanzlei“. Sie ist mir persönlich unterstellt. Ihr Leiter ist, wie bisher, Pp. Reichsleiter Martin Bormann. Gez.: Adolf Hitler.

### Zusammenkunft sämtlicher Reichs- und Gauleiter beim Führer

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz teilte am 13. ds. mit:

Beim Führer fand heute eine Zusammenkunft sämtlicher Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP statt, an der auch Reichsmarschall Hermann Göring teilnahm. Die Parteiführerschaft bereitete dem Führer, der zu den Versammelten sprach, eine von entschlossenem Siegeswillen getragene überwältigende Rundgebung.

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

2. Oberleutnant Hoffmann, Unteroffizier Hoffmann, Obergefreiter Neg, Obergefreiter Krowski. Am 1. Mai führte ein Kampfflugzeug unter Oberleutnant Heinrichs, mit Feldwebel Karisch, Feldwebel Tgenner und Gefreiter Mandl unter schwierigen Bedingungen einen kühnen und erfolgreichen Angriff auf die Torpedofabrik in Portland Weymouth durch.

**Rüstungswerke, Flugplätze und Hafenanlagen in mehreren Gegenden Englands bombardiert**

Berlin, 10. Mai.

Die Luftwaffe versenkte im Seegebiet um England zwei Handelschiffe mit zusammen 3.000 BRT. und beschädigte drei weitere Schiffe, darunter einen großen Frachter, so schwer, daß mit dem Ausfall weiteren Schiffsraumes gerechnet werden kann. — Kampfflugzeuge warfen südlich Portsmouth einen britischen Zerstörer in Brand. — In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung Rüstungswerke und Flugplätze in den Midlands und in Südingland sowie Hafenanlagen an der schottischen Ostküste und in West- und Südingland. Hierbei gelang es, ein feindliches Flugzeug abzuschießen. — In Nordafrika verliefen örtliche Kampfhandlungen bei Tobruk und Sollum für die deutsch-italienischen Truppen erfolgreich. Bei der Insel Malta vernichteten deutsche Sturzkampfflugzeuge ein britisches Unterseeboot. — Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Südwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben. Vor allem in Mannheim entstanden Schäden an Wohnvierteln und Brände in Industrieanlagen, die jedoch schnell gelöscht werden konnten. Einzelne Flugzeuge griffen ausschließlich Wohnviertel in der Mitte der Reichshauptstadt an. Unter der Zivilbevölkerung gab es einige Opfer an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen fünf, Marineartillerie zwei britische Flugzeuge ab. — Bei Nachtangriffen auf Plymouth zeichnete sich die Besatzung eines Kampfflugzeuges: Leutnant Pichler, Oberfeldwebel Seefeld, Feldwebel Abraham, Feldwebel Stöcker und Unteroffizier Jacobl mehrfach besonders aus.

**Großer Vergeltungsangriff gegen London U-Boote versenkten 29.800 BRT.**

Berlin, 11. Mai.

Die britische Luftwaffe hat in den letzten Nächten erneut und planmäßig Wohnviertel deutscher Städte, darunter auch die Reichshauptstadt bombardiert. Als Vergeltung führten in der letzten Nacht starke Kräfte der deutschen Luftwaffe einen Großangriff gegen London durch. In rollenden Einsätzen wurde die britische Hauptstadt die ganze Nacht hindurch bei guter Erdsicht mit Sprengbomben aller Kaliber und zehntausenden von Brandbomben belegt. Große Feuer im Themsebogen, besonders in den Commercial- und Millwall-Docks sowie zwischen Waterloo-Bridge und den Victoria-Docks ließen die durchschlagende Wirkung erkennen. Ein Flammenmeer nordwestlich des Themsebogens war noch aus einer Entfernung von 100 Kilometer sichtbar. Andere Kampffliegerverbände zerstörten durch Bomben-Bolltreffer große Teile eines Leichtmetall- und Motorenwerkes sowie eines weiteren Rüstungswerkes im Süden der Insel und bekämpften erfolgreich Hafenanlagen an der Themsemündung, in Plymouth und an der Südküste. Über englischem Gebiet wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen. — U-Boote versenkten bei Operationen im Nordatlantik 29.800 BRT. feindlichen Handelschiffsraumes. Außerdem wurde eine britische Unterseeboot-Falle durch Torpedotreffer schwer beschädigt. — Im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge aus einem Geleitzug ein Handelschiff von 5.000 BRT. und beschädigten 7 weitere große Schiffe schwer. — In Nordafrika erbeuteten Truppen des deutschen Afrika-Korps vor Tobruk 3 schwere Flakgeschütze und weiteres Kriegsgüter. Im übrigen beschränkten sich die Kampfhandlungen in diesem Raum auf beiderseitige Artilleriekämpfe. In erfolgreichen Kämpfen bei Sollum wurden drei britische Panzerwagen zerstört, mehrere Geschütze und Kraftfahrzeuge erbeutet sowie eine Anzahl Gefangene eingebracht. — Bei einem Vorstoß gegen die Insel Malta schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage ein viermotoriges britisches Flugzeug vom Typus Sunderland in Brand. — Der Feind griff in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften vorwiegend die Stadt Hamburg an. Durch Abwurf von Spreng- und Brandbomben entstanden zahlreiche Brände und Zerstörungen, fast nur in Wohnvierteln. Die wehrwirtschaftlichen Schäden sind nicht bedeutend. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. Einzelne Flugzeuge drangen bis in die Umgebung der Reichshauptstadt vor. Nachtjäger schossen acht der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

**Zahlreiche Flugplätze in Süd- und Mittelengland mit guter Wirkung angegriffen**

Berlin, 12. Mai.

Die Luftwaffe griff in der letzten Nacht zahlreiche Flugplätze in Süd- und Mittelengland mit guter Wirkung an. In Hallen, Unterflurplätzen, technischen Anlagen und Treibstofflagern entstanden starke Brände. Auf mehreren Flugplätzen wurden Bombentreffer zwischen abgestellten schweren Kampfflugzeugen erzielt. Bei weiteren Luftangriffen gegen Industrieziele in den Küstengebieten Süd- und Mittelenglands entstanden in einem kriegswichtigen Werk von Middlesborough sowie in den Docksanlagen von Pembroke große Brände. — Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet des St. George-Kanals aus zwei durch Kriegsschiffe gesicherten Geleitzügen heraus zwei Handelschiffe mit zusammen 16.000 BRT. und einen Tanker von 8.000 BRT. Außerdem wurden drei große Handelschiffe durch Bombenwurf schwer beschädigt. Bei einem Vorstoß gegen die britische Südküste schossen deutsche Jäger fünf britische Jagdflugzeuge vom Typus Spitfire ab. — In Nordafrika beiderseitige Artilleriekämpfe. Deutsche Sturzkampfflugzeuge erzielten in der Nacht zum 11. Mai Bombentreffer schwersten Kalibers auf drei Einheiten eines britischen Flottenverbandes vor Bengasi und zwangen ihn zum Rückzug. — Auf der Insel Malta erzielten in der letzten Nacht deutsche Kampffliegerverbände Bombentreffer in den Flugplatzanlagen von Luqa sowie in einem Torpedolager und in der Staatswerft des Hafens La Valetta. Es entstanden große Brände und heftige Explosionen. — Der Feind warf in der letzten Nacht mit stärkeren Kräften Bomben vorwiegend auf Hamburg und Bremen. In Industriewerken ist der Sachschaden gering; sonstige Schäden entstanden besonders in Wohnvierteln. Die Zivilbevölkerung hat Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen sieben der angreifenden britischen Flugzeuge ab. — In der Zeit vom 9. bis 11. Mai verlor der Feind zusammen 36 Flugzeuge. Hiervon wurden 19 Flugzeuge durch Nachtjäger, weitere sechs in Tagesluftkämpfen, drei durch Flakartillerie vernichtet und eines am Boden zerstört. Leichte Seestreitkräfte schossen drei, Marineartillerie vier britische Flugzeuge ab. Während der gleichen Zeit gingen 18 eigene Flugzeuge verloren. — Bei einem Großangriff auf London in der Nacht zum 11. Mai zeichneten sich zwei Besatzungen von Kampfflugzeugen besonders aus: 1. Oberleutnant Thrig, Feldwebel Penger, Unteroffizier von Gehl, Unteroffizier Wolf und 2. Leutnant Kornblum, Unteroffizier Lichtinger, Unteroffizier Sprenger, Gefreiter Schäfer.

**13 Schiffe aus einem Geleitzug versenkt**

Berlin, 13. Mai.

Unterseeboote versenkten in zähem, mehrtägigem Angriff auf einen durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzug neun feindliche Handelschiffe mit zusammen 56.248 BRT. Damit sind durch An-

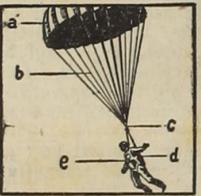
griffe der Unterseebootwaffe aus diesem Geleitzug, einschließlich der bereits gemeldeten Erfolge, 13 feindliche Handelschiffe mit zusammen 76.248 BRT. versenkt worden. — Die Luftwaffe bombardierte in der letzten Nacht mit guter Wirkung Hafenanlagen in Süd- und Südingland. — Kampfflugzeuge versenkten am Tage vor der schottischen Ostküste ein Handelschiff von 8.000 BRT. und in der letzten Nacht ein kleines Kriegsschiff bei Landsend. Durch Bombenwurf und Beschuß mit Bordwaffen wurden außerdem zwei große Handelschiffe und ein Vorpostenboot schwer beschädigt. — In Nordafrika schossen Panzer des Deutschen Afrika-Korps bei Tobruk eine britische Batterie zusammen. Örtliche Vorstöße britischer Panzer wurden abgewiesen. Bei Sollum beiderseitige rege Spähtruppentätigkeit. Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten zusammen mit Verbänden der italienischen Luftwaffe Versorgungsanlagen des Feindes bei Tobruk. Im Hafen wurde ein Schiff in Brand geworfen. — In der Sudabucht und südlich der Insel Kreta beschädigten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Handelschiffe schwer. Auf der Insel Malta griff die deutsche Luftwaffe kriegswichtige Anlagen, unter anderem den Flugplatz Lucca und den Hafen La Valetta mit guter Wirkung an. — Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften Bomben in West- und Südwestdeutschland. In einigen Städten, darunter in Mannheim und Köln, entstanden Brände in Wohnvierteln und Industrieanlagen. Der Sachschaden und die Verluste an Toten und Verletzten sind gering. — Eine Sturzkampffliegerstaffel unter Führung von Oberleutnant Kieger zeichnete sich bei dem erfolgreichen Angriff auf einen britischen Flottenverband vor Bengasi in der Nacht zum 11. ds. besonders aus.

**Drei britische Dampfer von der Luftwaffe versenkt**

Berlin, 14. Mai.

Die Luftwaffe versenkte in der letzten Nacht im Seegebiet östwärts Sunderland drei Handelschiffe mit zusammen 14.000 BRT. und bombardierte mehrere wichtige Häfen in Süd- und Mittelengland. — In Nordafrika brach ein von Panzern unterstützter britischer Angriff gegen den Abschnitt einer italienischen Division zusammen. Dabei wurden sechs feindliche Panzer zerstört. Weitere Kämpfe brachten den deutsch-italienischen Truppen örtliche Erfolge. Im Raum von Sollum stießen Aufklärungsverbände des Deutschen Afrika-Korps weit nach Osten und Südosten vor. — Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampffliegerverbände bei Tag und in der letzten Nacht wiederum den Flugplatz Lucca mit guter Wirkung an. — Der Feind bombardierte mit schwachen Kräften in den getrigen Abendstunden die Insel Helgoland. Militärischer Schaden entstand nicht. Es wurden lediglich Wohnhäuser zerstört und mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt. Flakartillerie schoss zwei der angreifenden britischen Kampfflugzeuge ab. Über dem Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht keine Kampfhandlungen statt. — Die Besatzung eines Aufklärungsflugzeuges mit Hauptmann Frikkel, Feldwebel Heinemann, Feldwebel Hoppe und Unteroffizier Haus zeichnete sich bei der Durchführung schwieriger Bildaufklärung über England besonders aus. — Bei den Kämpfen in Nordafrika zeigte der Oberleutnant Schulte als Gefechtsluftausklärer besondere Umsicht und Tapferkeit.

**Wissen Sie schon?**



... daß wir im Fallschirm ein vorzügliches Rettungsmittel besitzen, um in Fällen der Gefahr von einem Luftfahrzeug abspringen und unbeschädigt zur Erde gelangen zu können? — Der Fallschirm besteht aus mehreren Stoffbahnen aus Baumwolle oder Seide, die zu einem halbtügelartigen Schirm (a) zusammengeknüpft sind. Unten am Schirm sind die Auslaufseile (b) befestigt, die in einem Ring (c) zusammenlaufen. Von dem Ring führen zwei Aufhängearme zum Verpackungsfaß (d), der mit zwei Karabinerhaken am Leibgurt (e) des Fliegers befestigt wird. Im verpackten Zustand wiegt ein solcher Fallschirm ungefähr 5 kg. Der Schirm besteht oben in der Mitte ein etwa 40 cm großes Loch, damit die beim Abprung sonst auftretenden recht heftigen Pendelungen vermindert werden. Nach erfolgtem Abprung bläst sich der Fallschirm auf und trägt den Flieger sicher zur Erde.

... was auch der nicht im Luftschutz ausgebildete Volksgenosse über Brandbombenbekämpfung wissen muß? — Vor dem Herantreten an die Brandstelle ist Deckung zu nehmen (Ristendeckel, Bajohlfelddeckel). Beste Löschmittel sind Sand oder Wasser. Die Brandbombe selbst wird mit Sand, ein etwa schon eingetretener Brand mit Wasser gelöscht. Bei Verqualmung nur mit Volksgasmaske oder am Boden kriechend sich der Brandstelle nähern. Andere Hausbewohner sollen ständig in Bereitschaft sein, den Löschenden mit Wasser und frischem Sand zu versorgen. Voraussetzung für schnelles, gefahrloses und erfolgreiches Arbeiten ist, daß alle Mittel und Geräte am vorgeschriebenen Platze sind und in Ordnung gehalten werden. Die Brandbomben haben meist ein Gewicht von 1,7 kg. Sie können den Dachboden durchschlagen oder seitlich durch Fenster in Räume gelangen. Da ihr Einschlagen im Luftschutzraum oft ungehört bleibt, ist es wichtig, in Feuerpausen unter Leitung des Luftschutzwarts das Haus und vor allem den Boden nach Brandbombenabwurf zu lassen.



... daß die Ausdrücke Luw und Lee davon abhängig sind, „woher der Wind bläst“? — Luw ist die dem Winde zugekehrte, Lee die ihm abgewandte Seite eines Schiffes. Und wenn Sie nun noch wissen, daß Steuerbord rechts, Backbord links bedeutet, — wenn man nämlich mit der Nase zum Bug, der Spitze des Schiffes steht, also das Heck, den hinteren Schiffssteil, achtern (hinten) hat, — dann können Sie schon einigermaßen den Erzählungen eines blauen Jungen folgen, ohne wegen Ihrer Unwissenheit zu erröten. Doch vergessen Sie über dem spannenden Gern (Erzählung) nicht, rechtzeitig die Anker zu lichten (hochzuheben, abzufahren), um nicht das Baden und Bankeln (zum Essen werden die Tische und Bänke heruntergeklappt) zu veräumen; denn in solchen Fällen kann das netteste Frauchen einen alten Seemann erschüttern.



... daß Irland sich in zwei verschiedene staatkundliche Gebilde teilt? — Die große irische Insel im Westen Englands umfaßt Nordirland und den Freistaat Irland, der den offiziellen Namen Eire führt. Während Nordirland zu Großbritannien gehört, weil es sich hier um die stark anglicisierten Gebiete Irlands handelt, hat der Kampf um die irische Selbständigkeit gegen britische Unterdrückung 1919 zur Proklamation des Irischen Freistaates geführt, dessen neue Verfassung 1937 durch Volksentscheid in Kraft getreten ist. Hiernach ist Eire eine unabhängige Republik, formell losgelöst von der „britischen Gemeinschaft der Nationen“. Dennoch ist der britische Einfluß groß, gegen den man sich in Eire zu wehren hat. So gehört auch die irische Frage zu den Problemen der europäischen Neuordnung. (Zeichnungen: Bette W)



Freistaates geführt, dessen neue Verfassung 1937 durch Volksentscheid in Kraft getreten ist. Hiernach ist Eire eine unabhängige Republik, formell losgelöst von der „britischen Gemeinschaft der Nationen“. Dennoch ist der britische Einfluß groß, gegen den man sich in Eire zu wehren hat. So gehört auch die irische Frage zu den Problemen der europäischen Neuordnung. (Zeichnungen: Bette W)

**Vor einem Jahr**

**Jahrestage des Westfeldzuges**

Dem Versuch der Franzosen und Engländer beugend, über Holland und Belgien in das deutsche Ruhrgebiet vorzustoßen, trat am 10. Mai 1940 das deutsche Westheer beim Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breiter Front an. Die deutschen Truppen überschritten um 5.30 Uhr die holländische, luxemburgische und belgische Grenze und brachen in engem Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe den feindlichen Widerstand. Bereits am Nachmittag war die Düssel erreicht, die Maas auf holländischem Gebiet überschritten, Maastricht und die Brücken über den Albert-Kanal sowie Malmédy in deutscher Hand. Unter Einfluß von Fallschirmjägern wurde das Fort Eben-Emael der Festung Lüttich genommen. Die Luftwaffe landete nicht nur zahlreiche Einheiten auf belgischen und holländischen Flugplätzen, sondern erzielte auch gleich beim ersten Zupacken mit Angriffen auf 72 feindliche Flugplätze und der Vernichtung von 300 bis 400 feindlichen Flugzeugen die ersten großen Erfolge beim Zerschlagen der feindlichen Luftstreitkräfte.

Seute vor einem Jahr, am 16. Mai 1940, gelang es unseren siegreichen Truppen, in der Schlacht zwischen Antwerpen und Namur die Dyle-Stellung südlich Maastricht zu durchstoßen und die Nordostfront der Festung Namur zu nehmen. Südlich Maastricht bis Carignan wurde die Maginot-Linie in einer Breite von 100 Kilometer durchbrochen. Französische Panzerkräfte, die sich westlich Dinant unseren Panzern entgegenwarfen, wurden geschlagen. Verbände des Heeres und der Luftwaffe verfolgten den nach Westen zurückgehenden Feind. Der deutsche Panzerkeil stieß in Richtung auf die Kanalküste vor. Die Luftwaffe zerstörte nachhaltig rückwärtige Verbindungen des Feindes in Frankreich und Belgien, vernichtete Transportzüge und zersprengte Truppenansammlungen und Marschkolonnen. Vor der holländisch-belgischen Küste wurden ein feindlicher Kreuzer und ein Kanonenboot versenkt, ein Transporter schwer getroffen und zwei französische Zerstörer beschädigt. Bei Narvik gelang es, Bombentreffer auf einem Schlachtschiff und einem Kreuzer zu erzielen sowie einen Tanker in Brand zu schießen. Auf dem Luftwege wurden der Gruppe Narvik Verstärkungen zugeführt.

**Rotes Meer Operationsgebiet**

**Deutsche Reichsregierung warnt vor dem Befahren**

Berlin, 14. Mai.

Amtlich wird bekanntgegeben: Infolge der Entwicklung des Krieges im östlichen Mittelmeer ist in Zukunft auch mit Kampfhandlungen der deutschen Streitkräfte im Roten Meer zu rechnen. Jedes Schiff, das dieses damit zum Operationsgebiet gewordene Seegebiet befährt, setzt sich der Vernichtung durch Minen und andere Kriegsmittel aus.

Die deutsche Regierung warnt daher dringend vor dem Befahren des gefährdeten Gebietes, das wie folgt begrenzt ist: Der nördliche Teil des Roten Meeres einschließlich des Golfs von Suez und des Golfs von Adaba bis zum nördlichen Wendekreis. Ausgenommen bleiben die Hoheitsgewässer von Saudi-Arabien. Eine Regelung für das Befahren des bezeichneten Operationsgebietes durch besonders gekennzeichnete Pilgerschiffe bleibt vorbehalten.

**Admiral Darlan beim Führer**

Der Führer empfing am 13. ds. in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen den Vizepräsidenten des französischen Ministerrates Admiral Darlan.

**Wichy bemittelt sich auf die europäische Schiffsalzgemeinschaft**

Genf, 14. Mai.

Admiral Darlan ist am Dienstag abends nach Wichy zurückgekehrt und hat sich sofort zu Marshall Petain begeben, in dessen Arbeitsräumen eine Konferenz bis in die Nachtstunden stattfand. Admiral Darlan hat über die Ergebnisse seiner Reise und Gespräche mit dem Führer und dem Reichsaußenminister ausführlich Bericht erstattet. Mittwoch vormittags dürfte ein Ministerrat zusammentreten, in dem die Regierung über alle Einzelheiten der Reise unterrichtet wird. Man rechnet damit, daß in absehbarer Zukunft die Auswirkungen des Verhandlungsergebnisses klar hervortreten werden.

Im übrigen wurde von offizieller Seite noch nichts Näheres verlautbart, sondern man beschränkt sich weiterhin auf offiziöse Andeutungen, in denen viel vom Beginn eines großen Arbeitsprogramms und vom deutsch-französischen Gesamtverhältnis die Rede ist. In allen französischen Kommentaren der letzten zwei Tage wird die „europäische Solidarität“ auffallend in den Vordergrund gestellt und hinsichtlich von manchen bisherigen Hoffnungen und Versuchen abgeurteilt. Man stellt jetzt plötzlich wieder fest, daß Frankreich nur Hoffnungen auf eine Zukunft habe, wenn es sich mit allen Kräften und allem guten Willen in die neue europäische Schiffsalzgemeinschaft einfügt.

Gleichzeitig ist eine Rückwirkung auf das französisch-nordamerikanische Verhältnis erkennbar. Es ist dem USA-Botschafter in Wichy Admiral Leahy gelungen, die gewünschte Audienz bei Marshall Petain zu erhalten, mit dem er eine halbstündige Besprechung hatte. Er dürfte allem Anschein nach versucht haben, den Einfluß der USA-Diplomatie in Frankreich zu stärken. Nachdem nun aber in Wichy selbst immer mehr von der europäischen Schiffsalzgemeinschaft gesprochen wird, finden die Bemühungen des USA-Botschafters eine stimmungsmäßig veränderte Atmosphäre vor. Leahy hat anscheinend gleichzeitig die nordamerikanischen Forderungen nochmals unterstrichen, daß „an Frankreichs Gesamthaltung sich nichts ändern dürfe, wenn Frankreich weiterhin auf nordamerikanische Unterstützung der französischen Versorgungslage rechnen wolle“.

Damit wird auf die Möglichkeit einer Sendung zweier Weizen-schiffe je Monat nach Frankreich angepielt. In Wichy wird man wohl jetzt die gebührende Antwort auf diese nordamerikanischen Erpressversuche finden. Nicht umsonst wird heute französischerseits betont, daß bisher im ganzen vier Transporte aus Nordamerika an Frankreich eingetroffen sind, eine Tatsache, die die bisherige nordamerikanische Hilfe für Frankreich als praktisch nicht existierend erscheinen läßt. Um so unerschämter erscheint nun der Öffentlichkeit die Tatsache, daß von nordamerikanischer Seite nun noch Bedingungen und Forderungen auf Grund dieser lächerlichen, sogenannten nordamerikanischen Hilfeleistung gestellt werden.

**Italiener bombardierten den Hafen Alexandrien**

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch den 14. ds. hat folgenden Wortlaut:

Verbände des Deutschen Fliegerkorps haben auf Malta den Flottenstützpunkt La Valetta angegriffen. Es entstanden Brände. Ein Flugzeug wurde auf dem Boden zerstört. Im Kampf gegen feindliche Jäger wurden zwei Hurricane abgeschossen. In der Cyrenaika versuchte der Feind mit Unterstützung von Panzern

einen starken Ausfall aus Tobruk, der von unseren Truppen glatt abgeschlagen wurde. Wir haben dem Gegner beträchtliche Verluste an Mannschaften und Panzern zugefügt, Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet. In der Sollumfront wurden Gefangene eingebracht sowie Panzer und sechs Geschütze erbeutet. Zwei Flugzeuge vom Typ Hurricane wurden von unserer Flak abgeschossen. Ein feindlicher Luftangriff auf Bengasi hat unbedeutenden Sachschaden in den Wohnvierteln angerichtet. Es wurden

einige Zivilpersonen verletzt. Im östlichen Mittelmeer haben unsere Flugzeuge einen feindlichen Geleitzug angegriffen. Ein großer Dampfer erhielt Treffer. Ein Verband unserer Luftwaffe griff den Flottenstützpunkt Alexandria an und erzielte Treffer auf militärische Anlagen des Hafens. In Ostafrika Artillerietätigkeit im Abschnitt von Amba Madshi, wo ein neuer feindlicher Angriff glatt abgewiesen wurde.

burg bei St. Pölten gewann, manche interessante Mitteilung machen konnte.

**Flieger-HJ.**

Der Flieger-HJ ist eine hohe Aufgabe gestellt. Sie bildet den Nachwuchs für unsere Luftwaffe heran, die jetzt ihre herrlichen Siege erringt. Sie bringt die helle Begeisterung und die heiße Freude der Jungen an unseren Fliegern zur planmäßigen Arbeit und fruchtbarsten Entfaltung. In ihren Werkstätten bauen die Flieger-Hitlerjugend Einzelteile für große Segler und basteln Modelle. An den Sonntagen aber sitzen sie auf ihren Schulgleitern und fliegen. Bis in den Herbst wird die Waidhofer Flieger-HJ 40 A und 30 B-Prüfungen ablegen und damit den Beweis erbringen, daß sie allen Ernstes und mit ganzer Kraft gearbeitet hat.

**Berg-HJ.**

Eine neue Schar erfährt jetzt alle bergfreudigen Hitlerjugenden. In der Berg-HJ soll ihnen Gelegenheit geboten werden, unsere Berge kennen und lieben zu lernen und damit die Liebe zur Heimat und zum großen Vaterland zu vertiefen. Am Sonntag den 11. Mai wanderte die Berg-HJ des Bannes Amstetten das erste Mal in der näheren Umgebung Waidhofens.

**Kulturelle Arbeit**

Im Rahmen eines großen kulturellen Wettstreites einiger Banne der HJ wird die Hitlerjugend der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs auf der Freilichtbühne im Parkbad ein Schauspiel aufzuführen, und zwar „Das Frankfurter Wirtelstück“ von M. K. W. Während der Olympischen Spiele 1936 wurde das Schauspiel zum ersten Mal auf der Dietrich-Gart-Bühne in Berlin gespielt. Es behandelt das schamlose Urteil einer entarteten Herrenschicht über deutsche Bauern, die um Glaube und Heimat kämpften.

**Aus Waidhofen und Umgebung**

\* **Beförderungen.** Kürzlich wurde Leutnant Alfred Ruzim zum Oberleutnant und Feldwebel Richard Grießer zum Leutnant befördert. Unteroffizier Karl Kirchberger wurde zum Feldwebel, die Oberschützen Josef Erb und Wilhelm Gruber zu Gefreiten befördert. Beste Glückwünsche!

\* **Trauungen.** In St. Pölten fand am Donnerstag den 8. ds. die Trauung des Herrn Ing. Ferdinand Göttinger, derzeit Oberschütze in einem Schützenregiment, mit Frä. Luise Hamers Schmid statt. — Am 10. ds. wurden vor dem hiesigen Standesamt getraut: Richard Furtner, Bauhilfsarbeiter, Waidhofen, Hoher Markt 24, mit Franziska Trukenberger, Hausgehilfin, Ernst Ragerer, Transportarbeiter, Waidhofen, Unter der Leithen 12, mit Anna Saminger, Bedienerin, Karl Josef Fuchsberger, Schlossergeselle, Waidhofen, Weyrerstraße Nr. 33, mit Maria Maderthaler, Fabrikarbeiterin.

\* **Koloniale Großveranstaltung in Waidhofen a. d. Y.** Wie aus der Anzeige auf der nächsten Seite entnommen werden kann, findet am Freitag den 23. ds. in Waidhofen a. d. Ybbs eine Großveranstaltung des Kreisverbandes Amstetten des Reichskolonialbundes statt, der in den nächsten Monaten noch weitere ähnliche Veranstaltungen in anderen Städten des Kreises Amstetten folgen werden. Es ist uns gelungen, für die Veranstaltung in Waidhofen den ausgezeichneten Kenner Afrikas Prof. Dr. Wilhelm Dbrich zu gewinnen, der einen Lichtbildervortrag über das Thema „Im Gebiete des Kilimandscharo“ halten wird. Professor der Hochschule für Bodenkultur in Wien P. Dr. Wilhelm Dbrich (bekannter Schi- u. Langstreckenläufer) hat sich nach der 1934 erfolgten Besteigung des höchsten Berges im Kaukasus (Elbrus, nahezu 6000 Meter) nach Afrika begeben, um den höchsten Berg des schwarzen Erdteils, den Kilimandscharo, zu bezwingen. Über die gelungene Erstbesteigung des über 6000 Meter hohen Kibo berichtet Dbrich in seinem im Wiener Luser-Verlag erschienenen Buch „Hafentanzflage auf dem Kilimandscharo“.

\* **Großfeuer in Hollenstein a. d. Y.** Gestern, 15. ds., um etwa 3/4 Uhr abends wurde durch Telefonruf die Polizei verständigt, dringend zur Hilfeleistung die Stadtfeuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs zu alarmieren, da in Hollenstein a. d. Ybbs ein ganzer Gebäudekomplex in Flammen stehe. Punkt 10 Uhr rückte der große Löschtrakt der Stadtfeuerwehr vom Feuerwehrdepot ab. Über den Brand selbst hören wir von einem Teilnehmer an den Löscharbeiten: Um etwa 1/4 Uhr abends bemerkten Ortsbewohner bei den Wirtschaftsbauten der Brauerei Brunsteiner und der Tischlerei Brodl starke Rauchentwicklung und kurz darauf hellen Feuerschein aufgehen, der sich ungeheuer rasch verbreitete. Die Ortsfeuerwehr erschien sogleich an der Brandstelle, mußte jedoch feststellen, daß sie allein des sich auch auf andere Gebäudeteile ausdehnenden Brandes nicht Herr werden konnte, und ließ die umliegenden Wehren, vor allem die von

**Sämtliche Bekleidung und Schuhe im Modenhaus Schediwy**

**Generalleutnant von Hubicki**

**Der neue Wiener Ritterkreuzträger**

Kürzlich wurde Generalleutnant von Hubicki vom Führer mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Generalleutnant Dr. Alfred von Hubicki wurde 1887 in Friedrichsdorf (Ungarn) als Sohn eines Fabrikbeamten geboren. Nach Besuch der Volksschule und des Unter gymnasiums absolvierte er die Artillerie-Kadettenschule in Wien und trat 1905 als Kadett-Offiziersstellvertreter bei einem Wiener Artillerieregiment in die österreichisch-ungarische Armee ein. 1907 zum Leutnant befördert, leistete er späterhin bei einer Leichten Artillerieabteilung in Ungarn Dienst, wurde 1911 in die damals unter dem Kommando des späteren siegreichen Generals der Infanterie Krauß stehende Kriegsakademie kommandiert und nach deren Abschließung als Oberleutnant dem Generalstab zugeteilt. Bei Kriegsausbruch 1914 als Brigadegeneralstabsoffizier einer Kavallerie-Brigade eingeteilt, erhielt er bei den Kämpfen in Nordserbien bei Schabak die Feuerkrause und machte den Vormarsch an die Kulubara mit. 1915 zum Hauptmann im Generalstab ernannt, nahm er als Divisionsgeneralstabsoffizier an den Karpathenkämpfen sowie am Feldzug in Galizien teil und kam 1916 an die Südwestfront, wo er 1917 eine Zeit hindurch auch ein Tiroler Landesjägerbataillon führte. Wieder im Generalstabsdienst tätig, machte er 1918 den Durchbruch an der Piave sowie die Endkämpfe am Montello mit. Nach dem Zusammenbruch 1918 bis 1925 bei der Präsidialabteilung des österreichischen Bundesministeriums für Landesverteidigung eingeteilt, hatte er, immer betriebl., den wehrhaften Gedanken zu erhalten und zu fördern, in oft hartem und zähem Kampf gegen die pazifistischen Bestrebungen der roten Machthaber maßgebenden Anteil an geschichtlichen Arbeiten allgemeiner und personeller Natur für den Aufbau der neuen österreichischen Wehrmacht, 1920 zum Major und 1924 zum Oberleutnant befördert, absolvierte er in dieser Zeit auch das Universitätsstudium und wurde zum Doktor Juris promoviert. Ab 1926 beim österreichischen Heeresinspektorat eingeteilt, wirkte er als Lehrer für operative Truppenführung in der militärischen Fachprüfungskommission (gegründete Kriegsakademie) und wurde 1930 zum Oberst befördert. 1935 zum Generalmajor befördert, wurde er gleichzeitig Kommandeur der Kraftfahrjägerbrigade der Schnellen Division des österreichischen Bundesheeres und 1936 zum Kommandeur derselben ernannt. 1938 in die deutsche Wehrmacht übernommen, führte er die aus der ehemaligen Schnellen Division hervorgegangene 4. Leichte Division im Polenfeldzug zum Siege. Im Westen hatte Generalleutnant Dr. v. Hubicki als Kommandeur einer Panzerdivision nach dem Durchbruch der Westfront entscheidenden Anteil an dem Durchbruch nach Moerdijk. An der Zerschlagung der serbischen Kräfte in Mazedonien und der schnellen Einnahme von Stojpje, auf den serbischen Feldzug ausschlaggebend waren, hatte Generalleutnant Dr. v. Hubicki große Verdienste. In vorderster Linie hat er Teile seiner Division persönlich in schnellem und un-

aufhaltendem Vorwärtstürmen angeführt und so erreicht, daß sich der Gegner, einmal geschlagen, nicht mehr sehen konnte und jeder Widerstand im Keime erstickt wurde. Ein glückliches Schicksal fügte es, daß Generalleutnant Dr. v. Hubicki, schon im Weltkrieg hervorragend ausgezeichnet, nun auch jetzt, im Kampfe gegen denselben Feind, gegen den er schon 1914 als junger Offizier zu Felde gezogen war, mit seiner tapferen Division ruhmvollen Sieg und höchste Anerkennung erringen konnte.

**Gebietsführer Kurt Sommerfeldt gefallen**

Beim Einmarsch in Griechenland fiel der Gebietsführer von Niederdonau, HJ-Bannführer Kurt Sommerfeldt, der bei Kriegsbeginn als Freiwilliger in die Wehrmacht eingetreten war und am 20. April zum Unteroffizier befördert wurde.

Bannführer Kurt Sommerfeldt, Träger des goldenen Ehrenzeichens der HJ, war in den Kampffahren der Bewegung Einheitsführer der HJ, und der SA im Bereich des heutigen Kreises Wiener-Neustadt. Infolge seiner politischen Tätigkeit mußte er in das Altreich flüchten, wo er bis zum Umbruch 1938 einen Bann im Gebiet Kurmark der HJ führte. Nach dem Umbruch wurde er vom Reichsjugendführer zum Führer des Gebietes Niederdonau bestellt, das er bis zu seiner Einberufung zur Wehrmacht führte.

An der Trauerfeier für den gefallenen Gebietsführer am 12. d. M. in Wien nahmen mit Gauleiter Dr. F. u. r. alle Bannführer und Untergauleiterinnen des Gebietes Niederdonau teil.

**NSDAP.**

**Appell der Politischen Leiter und Amtswalter**

Am 14. Mai fand im Rathausaal der Monatsappell der Politischen Leiter und Amtswalter der Ortsgruppe Waidhofen-Zell statt. In Abwesenheit des Ortsgruppenleiters P. J. F. Zellner wurde derselbe von Organisationsleiter P. K. o. b. l. geleitet. Einleitend wurde die Ernennung des P. G. M. a. z. Weismann zum Sturmführer des NSFK bekanntgegeben. Aus der Fülle des so dann vorgetragenen Stoffes sei nur einiges angeführt: Mitglieder-Verammlung am 21. Mai, 19.45 Uhr im Kinoaal; Regelung der Teilnahme von Mitgliedern des NS-Reichskriegerbundes an Begräbnissen und sonstigen öffentlichen Aufmärschen; Bekanntgabe der Ergebnisse des 2. Kriegs-Winterhilfswerkes sowie der Sonder-spende und der Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz, die durchwegs auf das Doppelte gegenüber dem Vorjahre angefallen sind und daher Zeugnis geben von der Opferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung. Als P. K. o. b. l. den Appell mit dem „Siegheil“ auf den Führer beendet hatte, traf P. J. F. Zellner ein, der von seinen Erfahrungen, die er bei einem 10tägigen Schulungssturz für deutsche Ortsgruppenleiter aus der Slowakei auf der Wasser-

**Österreichs Fernkampfar tillerie schon im Weltkrieg motorisiert**

**Eine Ruhmestadt östmärkischer Erfinder und Techniker**

Wie kürzlich der „WB.“ berichtete, äußerte schon im Jahre 1901 der Generalstabsoffizier der ehemaligen österreichischen Armee, Conrad von Höndorf, den Wunsch nach einem schwersten Geschütz, das vollmotorisiert der Armee im Felde folgen sollte, um im Zuge des Angriffs selbst stärkste Panzerforts in kürzester Zeit niederzukämpfen. Einmal geboren, hatte diese in ihrer Anlage für damalige Begriffe fühne Grundidee zahlreiche Versuche und schließlich in den Jahren 1905 bis 1908 die ersten vollwertigen Resultate zur Folge. Aus einer glücklichen Zusammenarbeit zwischen Wehrindustrie und Armee konnte Österreich-Ungarn als einziger Staat mit einer modernen motorisierten Fernkampfar tillerie in den Weltkrieg eintreten.

Der durch die Motorisierung und Straßengängigkeit ermöglichte überfallartige Einsatz österreichischer 30,5-Zentimeter-Mörser-Batterien zur Bewingung der Festungen Lüttich, Namur und Maubeuge brachte dem Feind eine böse Überraschung und der ehemaligen österreichischen schweren Artillerie bedeutenden Ruf.

Um einen Vergleich mit modernen Waffen zu ermöglichen, seien folgende Tatsachen angeführt: Bei günstigen Wetterverhältnissen konnte der Motorzug des 30,5-Zentimeter-Mörser bei Steigungen bis zu 15% die Geschwindigkeit von 10 Kilometer in der Stunde sowie eine Tagesleistung von 60 Kilometer auch in gebirgigen Gelände erreichen.

Die größte Tagesleistung vollbrachte eine Batterie am 8. September 1914 mit 115 Kilometer auf der Strecke von Stenay nach Moulotte. Die größte Höhenstellung, welche die Batterie im Jahre 1916 bezog, war auf dem 2019 Meter hohen Monte Civello.

Die vollständige Unabhängigkeit von der Vorkampfbahn, selbst bei den schwersten Kalibern, und die Befahrbarkeit auch schwächerer und Hilfsbrücken, verlangte die Verteilung des Gesamtgewichtes und des Antriebs auf möglichst viele Achsen. Dieses Problem

wurde mittels des sogenannten Motorzugwagens gelöst. Er verdankte seine Entstehung der Zusammenarbeit einer militärisch-technischen Kommission und den Daimlerwerken in Wiener-Neustadt mit ihrem damaligen Direktor und späteren Generaldirektor Dr. Ing. e. h. Ferdinand Porsche, der schon zu dieser Zeit den Ruf eines genialen Konstrukteurs genoßen hatte.

Bei der Weiterentwicklung der Motorisierung der schwersten Artillerie, in die schließlich auch schwere Kaliber, wie die 38-Zentimeter- und 42-Zentimeter-Geschütze einbezogen wurden, tauchte immer wieder der Name Dr. Porsches auf, desjenigen, der in voller Erkenntnis seiner überragenden technischen Begabung vom Führer mit dem ehrenvollen Auftrag der Schaffung eines Motorzugwagens und letztlich eines Traktors für die Landwirtschaft betraut worden ist.

So entstanden unter Verwertung der Patente des Generalmajors a. D. der Landwehr von Pragena u. durch Dr. Ing. Porsche der sogenannte „A-Zug“, der „B-Zug“ und schließlich der weltberühmte benzin-elektromotorische „C-Zug“, bei dem jede der tragenden Achsen durch vom Triebwagen gesteuerte Elektromotoren ihren eigenen Antrieb hatte. Damit konnte ohne Verwendung von Raupenketten eine Geländegängigkeit erzielt werden, die es ermöglichte, auch so schwere Kaliber wie die 42-Zentimeter-Haubitze auf steilen Bergtrassen in überaus günstige Schußpositionen zu bringen.

Wie daneben die Umschaltung auf Eisenbahntransport und die Frage des Munitionsnachschubs gelöst wurden, zeugt von der Gewissenhaftigkeit und Gründlichkeit, mit der diese Arbeit begonnen und bis zum Weltkriegsende weiterentwickelt worden ist.

Es sei lediglich erwähnt, daß bei einem normalen Transport durch Lastkraftwagen nur ein Geschütz je Kraftwagen der 42-Zentimeter-Haubitze befördert werden konnte, während der von Dr. Porsche konstruierte Munitionswagen gleich zwanzig solcher je 1000 Kilogramm wiegender Geschütze mit sich führen konnte.

Wenn damals schon der Name Dr. Porsches im Zusammenhang mit aufsehenerregenden technischen Konstruktionen genannt werden konnte, ist dies ein neuer Beweis, mit welcher Sicherheit der Führer seine Mitarbeiter auswählt und sie mit den verantwortungsvollsten Aufgaben betraut.

Verleger, Hauptschriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold S t u m m e r, Waidhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derzeit gültig Preisliste Nr. 2.

**Kommenden Sonntag 2. Hausammlung**

**für das Deutsche Rote Kreuz!**

Jede Spende kommt den Verwundeten zugute!

Hat man versucht ein einziges mal Den allbekanntesten Impressional. Wird man gewiß zu allen Zeiten Kaffee mit Impressional bereiten.



**„Imperial-Pfeffernüsse“**

Erprobtes Sparrezept

Zutaten: 1/4 kg Zucker, 2 Löffel Eipulver, Salz, Kuchengewürz, Backöl mit Mandelgeschmack, 1/4 kg Mehl, 1 dkg Imperial, etwas Salz, abgeriebene Zitronenschale.

Zucker und gelöstes Eipulver rührt man recht gut, gibt dann die anderen Zutaten dazu und arbeitet davon einen glatten Teig. Kleine Kugeln formen, flach drücken und am gefetteten Backblech langsam backen. Man kann auch etwas geriebene Muskatnuß als Würze dazugeben. Diese Pfeffernüsse schmecken erst nach einigen Tagen, halten aber sehr lange.

Achtung Hausfrauen! Imperial-Sparrezepte ausschneiden, sammeln!

Wollen Sie ein Imperial-Sparrezeptbüchlein? Dann senden Sie eine 3-Pfennigmarke auf einem Blatt Papier angeheftet, im offenen Briefumschlag mit 3 Rpf frankiert an die Imperial-Feigenkaffee-Fabrik, Wien 75, Alxingergasse 64. Ihre Anschrift nicht vergessen!

Waidhofen-Stadt, Weyer, Ybbitz, Götting, Opponitz und Amstetten telephonisch zu Hilfe rufen. Als eine der ersten auswärtigen Wehren erschien der große Löschtrakt der Stadtfeuerwehr Waidhofen und die Feuerwehr Zell a. d. Ybbs, die mit der Ortsfeuerwehr an das Großfeuer mit ihren besten Geräten energisch herangingen und in kurzer Zeit den Brand soweit lokalisierten, daß die Gefahr der weiteren Ausdehnung des Brandes gebannt war. Betroffen waren Wirtschaftsgebäude, Stall und Garage der Brauerei Brunsteiner und die Werkstätte der Tischlerei Brodl, welche vollständig niederbrannten. Mehrere andere Gebäude waren in großer Gefahr, wie auch für den ganzen Ort schwere Gefahr bestand. Dem energischen Eingreifen der Feuerwehren, die trotz Krieg einen hohen Stand ihrer Abwehrbereitschaft zeigten, ist es zu danken, daß größerer Schaden verhindert wurde. Beim Löschtrakt der Waidhofener Stadtfeuerwehr arbeitete auch flink und fix die Feuerwehr-H. mit und gab ein schönes Zeugnis ihrer Einsatzbereitschaft.

**\* NS-KAD-Kameradschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Zum Mitgliederappell, der diesen Samstag stattfindet, sind mit Rücksicht darauf, daß dies der Vorabend des Muttertages ist, besonders die Eltern der gefallenen Krieger herzlich eingeladen. Die Kameradschaft will ihnen eine kleine Muttertagsfreude bereiten und ihnen den Tag verschönern. Das hilfsbereite Mitempfinden der ganzen Kameradschaft wird sich wie immer auch bei diesem Anlasse bewähren.

**\* Kreisappell des NS-Reichsriegerbundes.** Am 27. v. M. fand in Amstetten ein Kreisappell des NS-Reichsriegerbundes statt. Kreisriegerführer Student Alexander Koch, Waidhofen, eröffnete den Appell mit einer von Beifall wiederholt unterbrochenen Rede, wobei er gleichzeitig die Rechte und Pflichten aller Kameraden hervorhob. Zugleich erläuterte der Kreisriegerführer die zuletzt ergangenen Anordnungen und Befehle der Gaukriegsführung Donau in Wien. Hierauf sprach Kreisführer Alois Urtschik, Amstetten, über das im laufenden Jahre abzuhaltende Weikampfschießen. Verwaltungsführer Erwin Kuhn, Amstetten, hielt einen längeren Vortrag über alle Verwaltungsangelegenheiten im NS-KAD. Sein Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Sodann sprach noch Kreisführer Hans Hofmayer, Ybbitz, und Kreissozialreferent Engelbert Grasberger, Amstetten, über ihre einschlägigen Referate, worauf noch mehrere Anfragen von verschiedenen Kameraden gestellt wurden. Am 12 Uhr mittags konnte Kreisriegerführer Koch mit einem „Siegheil“ auf unseren Führer den Appell schließen.

**\* Versendet keine verderblichen Lebensmittel ins Feld!** Immer wieder werden Feldpostsendungen mit leicht verderblichen Lebensmitteln ins Feld versandt, die selbst bei guter Verpackung infolge längerer Beförderungsdauer oder klimatischer Einflüsse verdorben zu den Empfängern gelangen. Die Deutsche Reichspost bittet daher wiederholt alle Absender, besonders in der jetzt beginnenden wärmeren Jahreszeit und auch mit Rücksicht auf die hohen Temperaturen, die auf den südlichen Kriegsschauplätzen — wie Griechenland und Afrika — herrschen, von der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel gemäß der Parole „Kampf dem Verderb“ abzusehen, zumal bei der guten und ausreichenden Verpflegung unserer im Felde stehenden Soldaten die Versendung von Lebensmitteln auch durchaus entbehrlich ist.

**\* Sendungen an beurlaubte Wehrmachtangehörige.** Über die Freimachung von Sendungen an beurlaubte Wehrmachtangehörige bestehen in der Öffentlichkeit vielfach Unklarheiten. Nach den im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht erlassenen Bestimmungen über die Gebührenvergünstigungen im Feldpostverkehr genießen Sendungen an beurlaubte Wehrmachtangehörige ebenso wie alle übrigen an eine Privatanschrift des Wehrmachtangehörigen gerichteten Sendungen nicht die Gebührenvergünstigungen der Feldpost. Diese Sendungen müssen zu den Gebühren des gewöhnlichen Postdienstes freigemacht werden. Eine Ausnahme machen nur Sendungen, die ursprünglich an die Feldpostanschrift gerichtet waren und dem in Urlaub befindlichen Empfänger nachgesandt worden sind, und ferner die Sendungen, deren Absender zum Kreise der Feldpostberechtigten gehört, also ein Soldat usw. ist.

**\* Todesfälle.** Am 8. ds. verschied im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern in Linz Herr Hans Buber, Tischler der Möbelfabrik Bene in Zell a. d. Ybbs. Ein schweres Leiden, das schon längere Zeit an seiner Gesundheit zehrte, machte es notwendig, daß sich Buber chirurgischer Behandlung unterziehen mußte. Leider war die Krankheit bereits so weit fortgeschritten, daß alle ärztliche Kunst vergeblich war. Erst im 36. Lebensjahre stehend, verließ er diese Welt, in der er stets seinen Mann gestellt hatte, wenn ihm auch das Schicksal auf seinen kurzen, aber wechselvollen Lebensweg manchmal viele Dornen gestreut hatte. Infolge seiner großen sachlichen Tüchtigkeit und seines ruhigen Wesens erregte sich Buber bei Betriebsführer und Gefolgschaft größter Wertschätzung, die Anlaß war, daß Buber im März 1938 als Betriebsobmann berufen wurde, welches Amt er bis zu seiner Erkrankung ausübte. In einem am 9. ds. früh einberufenen Betriebsappell gab Betriebsführer Herr Gottfried Bene der versammelten Gefolgschaft Kunde von dem Ableben des langjährigen Gefolgsmannes, dessen früher Tod eine schwer ersehene Lücke im Betrieb riß. Er widmete Buber, in dem der Betrieb den tüchtigsten Arbeiter und die Gefolgschaft einen vorbildlichen Kameraden verlor, innige Worte des Dankes und ordnete als stilles Gedenken eine viertelstündige Arbeitsruhe an. Auch beim Begräbnis am 10. ds. nachmittags im städt. Friedhof in Steyr, wohin der Verstorbenen überführt worden war, erwies der Betriebsführer zusammen mit einer Abordnung der Gefolgschaft dem toten Kameraden die letzte Ehre. — Am 8. ds. verschied in Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 36, Herr Florian Pöschl, 47-jähriger, im Alter von 79 Jahren. Am gleichen Tag Zuzilia Haider, Haushalt, Waidhofen, Weyrerstraße 1, im Alter von 26 Jahren. — Herr Karl Heizinger, Zimmerer, und Frau Helene betrauten den Tod ihres Sohnes Karl, das, faum daß es die Welt erblickte, sie wieder verließ. — In Wien ist Sonntag den 11. ds. der Fabrikant Herr Fritz Bader, zur Zeit Geleiter einer Flakabteilung — ein Schwiegersohn der hiesigen Malermeisterswitwe Frau Maria Lützen — nach kurzem schwerem Leiden, erst im 34. Lebensjahre stehend, gestorben. — Am 12. ds. verschied die Polizeihauptwachmeistergattin Frau Anna Klob aus Wien, 19., Jahradbahnstraße 1, im Alter von 63 Jahren. — Am 14. d. M. ist Pg. Josef Streicher nach kurzem schwerem Leiden im 59. Lebensjahre für uns alle viel zu früh verschieden. Der Tod hat seiner Familie dadurch unermeßlichen Schmerz bereitet, der NSDAP. aber einen der treuesten Mitarbeiter entriß. P. Streicher hat sich in den Umbruchtagen im März 1938 als einer der ersten selbstlos und voll innerer Begeisterung als Helfer zur Verfügung gestellt und war seither ein treuer und nimmermüder Gefolgsmann Adolf Hitlers und trotz seines vorgeschrittenen Alters und seines Leidens unermüdet im Dienste der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft tätig. Als Zellenwarter und als Magazinverwalter der NS-Volkswohlfahrt war er zu jeder Zeit einsatz- und hilfsbereit und verließ mustergültig seine freiwillig übernommenen Pflichten. Mit dem Gelübnis, seinem Beispiel in der Pflichterfüllung zu folgen, stehen die Angehörigen der Partei in tiefer Trauer an seinem Grabe. — Ebenfalls am 14. ds. ist der

## Dem deutschen Volk schenken Kinder

### In Waidhofen a. d. Ybbs:

8. Mai Johann und Zuzilia Haider, Transportarbeiter, Waidhofen, Weyrerstr. 1, ein Mädchen Rosemarie.

### In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

- 3. Mai Katharina Seisenbacher, Landarbeiterin, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 40, ein Mädchen Erna.
- 6. Mai Johann und Maria Ritt, Forstarbeiter, Waidhofen-Land, Kammerhofrotte 43, einen Knaben Karl.
- 11. Mai Adolf und Juliana Dietinger, Reichsbahnbeamter, Waidhofen-Land, 1. Krailhofrotte 33, einen Knaben Helmut.

### In Böhlerwerk:

8. Mai Franz und Wilhelmine Peilsteiner, Hilfsarbeiter, Böhlerwerk 69, ein Mädchen Selga.

### In St. Peter i. d. Au:

8. Mai Franz und Elisabeth Kirchweger, Markt St. Peter 56, einen Knaben Friedrich.

### In St. Gallen:

4. Mai Alois und Theresia Krenn, Gastwirt und Fleischhauer, St. Gallen 28, ein Mädchen Elfriede.

Bauarbeiter Herr Leopold Merfing, Ybbitzerstraße 28, im Alter von 58 Jahren plötzlich gestorben.

### WAIDHOFEN A. D. YBBS-LAND

Todesfall. Am 6. ds. starb der Fürsorgerentner Anton Burzenberger, Waidhofen-Land, 1. Böchlauerrotte 5, im hohen Alter von 82 Jahren.

### WINDHAG

Angliederung der Ortsgemeinde Windhag an die NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt. Das Gebiet der Ortsgemeinde Windhag, das bisher die Ortsgruppe St. Leonhard a. W. betreute, wurde nunmehr der NSDAP-Ortsgruppe Waidhofen-Stadt angegliedert. Am Dienstag den 13. ds. fand in der Dienststelle letztgenannter Ortsgruppe eine Aussprache statt, in der alle jene Fragen besprochen wurden, die eine gezielte Arbeit der Partei und ihrer Gliederungen gewährleisten. Das Gebiet der Gemeinde Windhag wurde in vier Zellen geteilt, die im Anschluß an die bereits bestehende Zelle 13 (Unterzell), Zellenleiter Ferdinand Anetschhofer, folgende Bezeichnungen tragen: Zelle 14 (Kronhobel), Zellenleiter Franz Wagner; Zelle 15 (Strihöb), Zellenleiter Franz Raidl; Zelle 16 (Walcherberg), Zellenleiter Josef Mitterer; Zelle 17 (Schilcher-mühle), Zellenleiter Johann Schwarzhorer. Genannte Zellenleiter der NSDAP. sind zugleich Zellenwarter der NSB. Ortsbauernführer für Windhag ist wie bisher Johann Rumpel (Obersonnleiter). — Für den 22. Mai, 1/211 Uhr vormittags, ist eine Versammlung im Gasthause Schaumberger in Windhag vorgesehen, bei der voraussichtlich Ortsgruppenleiter Bürgermeister Emmerich Zinner sprechen wird.

### ST. LEONHARD A. W.

Gemeindebücherei. Den Jagdüberfluß im Betrage von 100 RM. spendete der Jagdleiter Pg. Käßner für den Ausbau der Gemeindebücherei. Bauernsprechtag. Am Sonntag den 11. ds. fand im Gasthause Forster der monatliche Bauernsprechtag statt. Wie immer war er auch diesmal ausgezeichnet besucht. Nach Eröffnung durch den Ortsbauernführer Friedrich Heigl (Schwarzleitner) sprach als Schulungsredner Ortsgruppenleiter Käßner in mehr als einstündiger Rede über das Programm der NSDAP. und über die politische Lage. An die Schulung schloß sich die Besprechung der Dienstmeldungen.

### YBBSITZ

Französische Kriegsgefangene als Arbeiter. Wenn gegenwärtig französische Kriegsgefangene in Betrieben als Arbeiter tätig sind, ist es gut, sich zu erinnern, dies nicht so selbstverständlich hinzunehmen, wie es bei vielen Ortsbewohnern der Fall ist, sondern daß dies das große Verdienst unseres Führers Adolf Hitler und der wunderbaren deutschen Wehr-

## Die Mutter

Kostbar und schön ist jedes Menschenleben. Einzigartig in seiner Größe und seinem Reichtum ist aber das Leben der Mutter. Kein Mensch steht so tief in der Fülle des Lebens, kein Mensch spürt so voll den Pulsschlag der Schöpfung, kein Mensch ist der Gottheit so nahe wie die Mutter.

Dem Leben schenkt die Mutter neues Leben. In liebender Hingabe an den Mann empfängt sie dieses neue, werdende Leben. Unter ihrem Herzen formt sie aus allen Kräften ihres Leibes und ihrer Seele ein Menschenkind, so, wie nur Gott es schaffen könnte. In selbigem Mutterglück bringt sie das Kind zur Welt und weiß dabei, daß jedes Glück durch harten Schmerz und manches Leid nur zu erlangen ist. Sich selbst und ihrem Manne, ihrer Sippe und ihrem Volke schenkt die Mutter das Kind. Diese reiche Gabe bedeutet auch vielfaches Glück. Den Strom des Lebens, der in ihrer Sippe und ihrem Volke aus fernsten Zeiten kommt, geleitet die Mutter weiter in eine ewige Zukunft. Ihre göttliche Berufung ist es, das Leben zu erhalten und zu wahren, ihr natürliches Lebensziel ist es, das Schöpfungswort Gottes fortzuführen.

Den Säugling nährt die Mutter mit dem Reichtum ihres eigenen Leibes. Geist und Seele des Kindes bildet sie mit den besten Gütern ihres persönlichen Wesens heran. Kein Mensch hat solchen Einfluß auf die Entwicklung des Kindes in all ihrer Mannigfaltigkeit wie die Mutter. Die Mutter bringt dem Kind die ersten Schritte bei, sie lehrt es die ersten Worte seiner Muttersprache. Die Mutter schließt dem Kinde mit natürlicher Selbstverständlichkeit und zarter Ehrfurcht die Wirklichkeiten des Lebens auf. Sie läßt das Kind die ersten Ahnungen alles Großen, Edlen und Schönen erleben und den ersten Abscheu vor allem Schlechten und aller Verderbtheit spüren. Indem die Mutter das Kind in die Größe und Mannigfaltigkeit des Lebens einführt, macht sie es gleichzeitig mit der Gottheit vertraut. Niemand ist von der Vorlesung eher berufen, Mittler zwischen dem kleinen Menschenkind und dem Allmächtigen zu sein als die Mutter, die diesem Kind das Leben schenkte. In der Mutter und durch die Mutter findet der Mensch seine erste Begegnung mit dem Leben und mit Gott.

Die Mutter ist die Trägerin und Gestalterin des Familienlebens. Dem Alltag des häuslichen Daseins prägt sie den Stempel ihres Wissens auf. Wohnkultur und Lebensform der Familie atmen ihren Geist. Art und Stil der Feiertage und Gedenktage der Familie gestaltet sie nach ihrem persönlichen Charakter und Empfinden.

Alle Gaben und Kräfte, alle Lehren und Freuden, die eine Mutter in endloser Fülle verteilt, wachsen aus ihrer Liebe. Zu allen Zeiten wurde die Mutterliebe in allen Künsten verherrlicht. Und doch kann ihr Reichtum nie ausgeschöpft werden. Zu den größten Werken und Taten der Weltgeschichte hat Mutterliebe die Voraussetzungen geschaffen. Unendliches Leid hat Mutterliebe ge-

lindert und gestillt. Aus schwersten Gefahren und Verirrungen hat Mutterliebe zahllose Menschen gerettet. Und wo die Mutterliebe nicht mehr sichtbar wirken kann, da strahlt ihre Kraft über Räume und Zeiten hinweg auf ihre Kinder über. In den großen Zeiten eines Volkes aber vereint sich alle Kraft der Mutterliebe mit allem Soldatentum der Männer zu einem unbezwingbaren Wall gegen alle Feinde.

Der Reichtum und die Schönheit der Mutter sind so groß und mannigfaltig wie der Reichtum und die Schönheit der mütterlichen Erde. Es gibt nichts Schöneres in diesem Leben als eine junge Mutter. Es gibt nichts Edleres in dieser Welt als ein altes, liebendes Mütterlein. Es gibt nichts Kostbarer für ein Volk als seine Mütter. Das Leben der Mütter ist das schönste Lied der Gottheit in dieser weiten Welt.

Mütterlichkeit ist Dienst am Leben. Dienst am Leben aber ist Gottesdienst. Eine Mutter, die in ihrer Mutterpflicht aufgeht, kennt keine Konflikte zwischen Religion und Leben. Ihr ganzes Leben ist ja eingebettet in die Schöpfungsordnung Gottes. Sie ist reiflos erfüllt von ihrer göttlichen Berufung. Sie braucht keine fremden Mittler mehr zu Gott. Denn je tiefer sie in ihr Leben schreitet, um so näher ist sie dem Herrgott.

Zweifach erhebt jeder Mensch das Bild der Mutter in ganz besonderer Weise. Das erstemal ist es das Bild der eigenen Mutter, das den Menschen bald heller, bald mehr zurücktretend durch das ganze Leben hindurch begleitet.

Das zweitemal ist es für die Frau das eigene Erleben des Mutterseins, für den Mann die Liebe zur Mutter seiner Kinder. Diese zweifache Begegnung mit dem Bild der Mutter gehört zum größten Reichtum des Menschenlebens. Wer diese Begegnung voll Ehrfurcht erlebt, ist gut. Wer dem Bild der Mutter in Achtung begegnet, spürt die Spuren der Gottheit. Anton Holzner.

### Mutterlied

Mutterhände schützend pflegen,  
Mutterhände, zart und weich,  
Mutterliebe bringt uns Segen,  
Mutterliebe, überreich.

Mutteraugen zärtlich sprechen,  
Mutteraugen, licht und klar,  
Muttertraue nie wird brechen,  
Muttertraue, echt und wahr.

Mutterherzen duldsam schlagen,  
Mutterherzen, froh und weit,  
Mutterworte nie versagen,  
Mutterworte — Trost im Leid.

Anton Lechner, Lehrer.

**Hauß-Pancola**  
jetzt der richtige Film  
für Ihre Aufnahmen

## „Im Gebiete des Kilimandscharo“

Im Rahmen einer Großveranstaltung des Reichskolonialbundes, Kreisverband I Amstetten, findet am Freitag den 23. Mai 1941, 20 Uhr, im Saale des Hotels Inführ in Waidhofen a. d. Ybbs ein Lichtbildervortrag

statt, den der ausgezeichnete Kenner Afrikas Professor Dr. Wilhelm Olbrich, Wien, halten wird. Für Mitglieder des Reichskolonialbundes ist die Teilnahme an dieser Großveranstaltung selbstverständliche Pflicht. Aber auch alle anderen Waidhofener und Waidhofenerinnen werden auf diese einmalige Gelegenheit aufmerksam gemacht, einen Augenzeugen der Herrlichkeit unseres widerrechtlich geraubten Kolonialreiches zu hören, und sind zu diesem Vortrage herzlich eingeladen.

Ortsverband Waidhofen a. d. Ybbs des RAB.

macht bedeutet. Vor etwa 140 Jahren war dies nämlich ganz anders. Unter Kaiser Franz wurden die österreichischen Truppen im November des Jahres 1800 bei Hofenlinden von den Franzosen vernichtend geschlagen. Der französische Heerführer Moreau folgte den fliehenden Truppen bis ins Tal der Erlaf und Ybbs. Einquartierungen und Requisitionen waren an der Tagesordnung. Geld wurde seitens der französischen Offiziere von den Einwohnern erpreßt, die Lieferung an Getreide, Vieh, Wein und Bekleidungsmitteln stieg ins Unermeßliche. Raub und Plünderung war an der Tagesordnung. Auch viele Vorspanndienste mußten geleistet werden. Die Gemeinde war derart belastet, daß sie beim Staate um ein „Ararial-Darlehen“ von 6.000 Gulden ansuchen mußte. Die Ybbitzer vergruben aus Angst vor Plünderung durch die Franzosen ihre Schmuck- und Wertgegenstände im Gebirge. So ähnlich ging es bis zum Jahre 1809. Am 12. Dezember dieses Jahres waren in Ybbitz sogar 3215 Mann und 1605 Pferde einquartiert. Der Hofrichter des Stiftes Seitenstetten schrieb am 12. Mai 1809 an den ihm unterstehenden Markt-richter von Ybbitz wörtlich: „Ganz Österreich gleicht zur Hälfte einem Schindanger, zur Hälfte einer Brandstatt und selbst die hoffnungsvollen Saaten werden von dem alles verheerenden Feinde mit Sichel abgemäht und den Pferden verfüttert. Das Herz möchte einem bluten, wenn man den Zustand in unserem lieben Österreich nach Verlauf von zwei Wochen gegeneinander vergleicht. Gott gebe uns nur bald ein Ende dieses schreckvollen Zustandes, mag nun schon das Ende sein wie es will.“ (Stiftsarchiv Seitenstetten.) Im Jahre 1809 wurde von Ybbitz für die französische Armee nach Amstetten und Melk geliefert: 142 Mehen Weizen 2234 Gulden, 284 Mehen Korn 3762 Gulden, 1345 Mehen Hafer 8365 Gulden, 1 Mehen Branntwein 80 Gulden, 225 Zentner Heu 922 Gulden, 239 Zentner Stroh 500 Gulden, 82 Stück Ochsen 15.476 Gulden, 10 Paar Schuhe 40 Gulden, Schanzzeug 84 Gulden. Summe 31.463 Gulden. (Entnommen: Dr. Meyer, Geschichte des Marktes Ybbitz.) So sah es damals aus und wie heute? Darum danken wir dem Führer und unseren braven Soldaten für ihre herrlichen Leistungen und erfüllen wir unsere Pflichten freudigen Herzens.

Von der Siedlung. Vor kurzem fand im Gasthofe E. Heigl eine Interessentensammlung für Siedler bzw. Eigenheimwerber statt, die einen guten Besuch aufwies. Kreisheimstättenwarter Ing. Rothmayer erläuterte die Begünstigungen, welche bei Darlehen den Siedlern zuteil werden, in sehr anschaulicher Weise. Es ist zu hoffen, daß endlich auch in das Siedlungsweesen in Ybbitz Schwung gebracht werde.

Elektrizität für Bergbauern. In Ybbitz wurde dieser Tage der Strombedarf der Bergbauernbetriebe festgestellt, die nach Durchführung des Aufbauprogramms in die Mechanisierung der Betriebe einbezogen werden. In einzelnen Betrieben müssen durchschnittlich 7000 Kilowattstunden im Jahr aufgewendet werden, um das Personal dieser Betriebe, vor allem auch die Bäuerin, von schwerer Arbeit möglichst zu entlasten. Die gegenwärtigen Verbrauchsziffern belaufen sich zwischen 200 und 1200 Kilowattstunden je Jahr, nur einige Bergbauernbetriebe sind bisher elektrifiziert. Gedacht ist an den Stromverbrauch für folgende Maschinen beziehungsweise Einrichtungen: Häcksler, Silohäcksler, Dreschmaschine, Rührmühle, Greiferaufzug, Kreissäge, Schrotmühle, Milchschleuder, Melkmaschine, Gillepumpe, Seilauzug, Waschmaschine mit Wäsche-schleuder, Elektroherd, Bügeleisen, Wäschetrockner, Heizwasserpeicher, Rührschrank, Teignetmaschine. Dazu kommt noch die elektrische Beleuchtung. Da in das Aufbauprogramm rund 200 Betriebe einbezogen werden, wird die Aufbaugemeinschaft einen Strombedarf von rund 1 1/2 Millionen Kilowattstunden im Jahr haben.

Todesfall. Sonntag den 11. ds. verschied nach kurzem Leiden Herr Matthias Großheimer, Besitzer von Herbstlehen in Schwarzenberg, im hohen Alter von 80 Jahren.

OPPONITZ

Todesfall. Nach kurzem Leiden starb am Dienstag den 13. ds. an den Folgen eines Unfalles Herr Anton Dallinger im 36. Lebensjahre. Dallinger war von 1923 bis 1941 auf dem Gute Gaisfuß bedienstet.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Mitgliederversammlung der NSDAP. Am Sonntag den 11. ds. sprach im Rahmen einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung der NSDAP, Schulungsleiter Pg. Ing. Heinz Binder über das Thema „Das Reich als Aufgabe“ in Anlehnung an das gegenwärtige gewaltige Zeitgeschehen und der sich anbahnenden neuen Raumgestaltung der Welt, insbesondere Europas.

Gaustil. Am 11. ds. zeigte die Gaustilstelle der NSDAP, den spannenden Hartz-Biel-Film „Menschen, Tiere und Sensationen“. Atemberaubende Szenen aus der Welt des Zirkusses zeigten Wunder der Tierdressur, Augenblicke voll Gefahr und Aufregung, doch alles voll warmer Menschlichkeit und Tierliebe. Die Wochenchau brachte eindrucksvolle Aufnahmen der Propagandakompagnien vom Siegeslauf unserer tapferen Armeen in den Schluchten des Balkans.

Fußballspiel Hollenstein-Waidhofen der Hitlerjugend. Die Turn- und Sportgemeinde des NSRL veranstaltete am Sonntag den 11. ds. in Hollenstein auf der Turnwiese einen Fußballkampf Hollenstein gegen Waidhofen der HJ, welcher mit 4:1 (2:0) für Hollenstein endete. Die Waidhofener HJ hat sich sehr wacker verteidigt. Trotz ungünstiger Witterung war das Spiel lebhaft und interessant, weshalb auch das zahl-

reiche Publikum unentwegt aushielt. Beste Spieler waren Richter und Strick. Schwierige Tore erzielten Strick (3) und Schager (1).

Waldlauf. Der am Sonntag den 27. v. M. verschobene Waldlauf findet nunmehr bei jeder Witterung am 18. Mai statt. Beginn: 9 Uhr auf dem Dorfplatz. Meldedeg: 20 Rpf. für das DRK. Erinnerungsurkunden für alle, die durchs Ziel kommen.

Rundfunkstörer. Seit einiger Zeit bringt hier ein rücksichtsloser Rundfunkstörer die ganze Bevölkerung in höchste Aufregung. Der Empfang wird auf gewissenloseste Art und Weise ohne Rücksicht auf die Sendung, oft während der Nachrichten oder Betrachtungen zur politischen Lage, durch starkes Motorengeräusch gestört. Da diese Störungen auch an Sonntagen vorkommen, stammt sie wahrscheinlich von einem Hausgerät (Nähmaschine oder Massageapparat). Der Störer wird zum letztenmal gewarnt. Die Gegenmaßnahmen sind bereits getroffen. Die Strafe wird eine sehr strenge sein, da diese Störung als Sabotageakt aufzufassen ist.

GAFLENZ

Todesfall. Am 5. ds. verschied unerwartet schnell die Besitzerin des Kleinwagens in Pettendorf Nr. 2 Frau Anna Dürnberger im 67. Lebensjahre. Die Beerdigung der geschätzten Frau fand am Donnerstag den 8. ds. unter großer Teilnahme statt. Mit Frau Dürnberger ist eine tüchtige Wirtschaftlerin, eine treubeforgte Gattin und eine arbeitsame aufrechte deutsche Volksgenossin ins Grab gesunken. Ehre ihrem Andenken!

ALLHARTSBERG

Vom Beda von da Höh. Vorige Woche bin i in an Wirtschhaus gess'n, — hab ganz gmüatli dort an Schofkaß gess'n, — weil i den a ganz gern estamier, — drum kimmt's mir fast unglauvli für, — was a Frau hat glagt nebn meiner grad, — daß i ihr neuli beim Schofkaßess'n zwaa Jähnd ausbiß'n hat. — Die Tischgesellschaft hat natürl' da drüber glacht, — habn glei vom Beda von da Höh was vortracht. — Wann der dös wissert, würd ers sicher in die Zeitung gebn. — So habn i ja nüt gewißt, daß i eh sitz ganz danebn. — Hoffentli werd i die Herrschafft ganz überein, — wanns in da Zeitung lein schon dö Zeiln. — I hab i a nüt kennt, aber daß dö intressiert, — dös woaz i schon, daß neamd beleidigt wird. — I schreib ja öfters gern an Spoaß, — wann i zum Laach a weng was woaz. — Hoffentli wird neamd sein, der si drüber aufreut, — wann i wieder etla Zeiln schreib in Dialekt. — Es hat si ja wieda allerhand zuatragn — in meiner Gegend unter etla Tagn. — Für d' Zaga kimmt wieder die schöne Zeit, — denn das Bodschiaß'n is ja nimmer weit. — Böö gibts a wieder häuft gnuu, — drum schicht ma schon in aller Früach — und ipat auf d' Nacht mit Büchs und Guda — auf an Jagdßißl öfters wo an Zaga huda, — daß wann der erste Schußtag kimmt, — i jeder schon an Schußbar'n woaz bestimmt. — Dö Gwehr werd eingeshos'n und guat ausprobier't, — damit si ja foana bliamert. — Drum dürfn si a d' Raqn nüt z'weit fortwagn, — dös hört ma a schon öfters jag'n. — Neuli is auf oana gshos'n worn, aber der Schuß is bald in d' Welt, — weil glei drauf wer giagt hat: „Nur um 10 Zentimeter hast du i ghesht!“ — Den Zagaßepf trag i a erst neuli: — „Woazt dir a schon an Bod?“ „Ja“, jagt er, „freuli!“ — Er freut si a schon auf 'n Rehheuschschmaus. — Dös woaz ma eh, der laßt was aus. — Was anders hat sich a noch zuatragn: Vorige Woch'n hab i ghört, — hat oana nach a Begräbnis zwei Nachbarn in das frühere Totenfammerl einigsperrt. — Denen woar sicher schon recht angst und bang, — weil i nüt bei der Zehrung konnt'n sein. — Dan hat a da Durst schon hauptguat plagt und kriagn am End goar toan Wein. — Zum Glück is mer drantemma und hat i wieda erlöst. — So woarn aber, jag'n i, ganz ungeschuld und 's erste Mal im Arrest. — Und so mach i wieder Schluß mit mein Bericht und hoff, daß i wegn mein Schreiben foan Verdruß entgegengoh. — A weng an Spoaß soll ja jeda versteh — vom Beda von da Höh.

Zugendsammltag. Durch unsere Jugend wurde am vergangenen Samstag und Sonntag ein ansehnlicher Betrag für die Jugendherbergen eingesammelt.

Monatsprechtag des Ortsbauernführers. Am Sonntag den 11. ds. wurde im Gasthause Pilsinger der Monatsprechtag des Ortsbauernführers abgehalten. Eingangs begrüßte Ortsbauernführer Heigl die Erschienenen, besonders Bürgermeister J. Wieser sowie unseren neuen Ortsgruppenleiter Pg. Erich Mesecke aus Kröllendorf. Hierauf erfolgte die Verlautbarung der Dienstanträge, wobei über die einzelnen Punkte, wie U.K.-Anträge, Melktkurs, Kinderbeihilfen, Sozialversicherung, Verkehrs-schulung, Stallverbesserung, Rauchbrand-Schutzimpfung des Weideviehs, Betriebsstoffverbrauch, Viehentümpelung sowie Warnung über Schleichhandel die Anwesenden aufgeklärt wurden. Es wurde auch betont, daß die Mitteilungen auf den Anschlagtafeln besser beachtet werden sollen. Auch der Bürgermeister und der Ortsgruppenleiter gaben über die besprochenen Punkte Aufklärung. Buchhalter Alois Brudschweiger sprach über Beschaffung günstiger Kredite bei den Kassen. Zum Schluß dankte der Ortsbauernführer den Anwesenden für ihr Erscheinen und gab dem Wunsch Ausdruck, an den kommenden Sprechtagen, die am zweiten Sonntag jedes Monats abgehalten werden, sich zahlreich zu beteiligen. Auch die Bäuerinnen sollen an den Sprechtagen teilnehmen.

DOPPEL AM SONNTAGBERG

Von der Feuerwehr. Der hiesige Löschzug wird bis auf weiteres jeden Sonntag nachmittags um 15 Uhr einen Appell abhalten mit Schulung im Feuerwehrweesen.

SONNTAGBERG

Vierjahresplan und die deutsche Frau. Vor den Frauen des Umsiedlerlagers auf dem Sonntagberg hielt die Kreisabteilungsleiterin für Volks- und Hauswirtschaft Pgn. Kiegl am 7. ds. einen ebenso interessant wie aufklärenden Vortrag, welcher den Aufbau der Frauenarbeit in Großdeutschland im Rahmen des Vierjahresplanes aufzeigte. Auch über die Lebensmittel- und Spinnstoffwarenherstellung wurden wertvolle Erläuterungen gegeben, unter anderem auch über Zweck und Gebrauch der hiezu notwendigen Karten und Bezugsscheine. Anschließend richtete die Kreisabteilungsleiterin an die Frauen der Rückwanderer den Appell, sich schon jetzt mit dem Gedanken der kommenden großen Aufgaben in der neuen Heimat vertraut zu machen und alle Vorbereitungen zu treffen, damit zur gegebenen Zeit auch ihr Einsatz beiträgt zum Endsieg unserer Waffen und Vernichtung unserer Gegner. Dem Vortrag wohnten außer der Ortsfrauenchaftsleiterin noch die Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft sowie für Hilfsdienst bei.

SEITENSTETTEN

Bauernabend der Arbeitsmädchen. Zum 11. ds. luden unsere Arbeitsmädchen zu einem Bauernabend im Gasthaus M. Mauerlehner ein, zu dem sich die Bevölkerung des Marktes wie des Dorfes zahlreich einfind. Diese schöne und gemütliche Veranstaltung brachte in heiterem Rahmen Volkstänze, welche mit der HJ. zusammen aufgeführt wurden, weiters das Märchenspiel „Doktor Allwissend“. Auch ein Kasperltheater gab es und über so manchen Anwesenden wurde in witziger Weise Selbstgereimtes geboten. Es folgten von frischen Stimmen gesungene

Lieder der Bewegung und des Frühlings. Man merkte dabei, daß die Lagerführerin ihre Singbar gut in der Hand hatte und wirklich Gutes geboten wurde. Reicher Beifall dankte für die Darbietung, denen sich, wie wir hoffen und wünschen, bald eine neue anschließen möge.

Aufklärung von Einbrüchen der letzten Zeit. Am 10. ds. wurde nach langen Nachforschungen unseres Gendarmeriemeisters Karl Bed die Beweiskette geschlossen, welche zur Verhaftung des Hilfsarbeiters Johann Progsch aus Bruckbach und Einlieferung an das Amtsgericht Haag führte. Zur Last liegen ihm der Einbruchsdiebstahl im Pfarrhof Biberbach, wo er 1000 RM. erbeutete, und weitere Einbrüche in St. Peter und Umgebung, darunter der im Vorjahr erfolgte Einbruch in der Zehetmühle, wobei der gesamte Jahresvorrat des Besitzers Karl Bierbaumer an Selchfleisch im Gewicht von 153 Kilogramm in die Hände des Einbrechers fiel.

Von der NS-Frauenchaft. Die NS-Frauenchaft Seitenstetten gab am 11. ds. einen Gemeinchaftsnachmittag, der diesmal eine besondere Note erhielt. Die Kreisrednerin Pgn. Gertrud Mirbek sprach zu den Frauen von Seitenstetten und zu den deutschen Umsiedlerfrauen vom Wesen und Aufbau des Deutschen Frauenwerkes. Sie erklärte in ihrer klaren, allen verständlichen Weise, was das Deutsche Frauenwerk für das deutsche Volk und den Staat bedeutet und wie die deutsche Frau vor allem die Trägerin und Stütze der inneren Front ist. Mit ergreifenden Worten sprach sie vom Führer und seinem Verhältnis zu uns Ostmännern und daß die Liebe, die uns der Führer bezeugt, wieder nur durch Liebe vergolten werden kann. Verhöht wurde dieser Gemeinchaftsnachmittag durch Liedervorträge, die von Mädchen des RAD. im Verein mit dem BDM. dargeboten wurden. Mit den Dankesworten der Ortsfrauenchaftsleiterin Pgn. Fanni Brechler an die Kreisrednerin und dem Gruß an den Führer, den Ortsgruppenleiter Karl Reitbauer ausbrachte, schloß der schöne Nachmittag.

Todesfall. Am 4. ds. starb nach kurzer Krankheit der Kriegsinvalide Alois Tempelmann, Markt Seitenstetten 80, im 50. Lebensjahre. Außer einer großen Trauergemeinde gaben ihm die NSKB., der NS-Kriegskriegerbund, der Luftschutz und die Jägerchaft das letzte Geleit. Die deutsche Erde behüte seinen Schlaf!

Den Bund fürs Leben schließen. Am 8. ds. Johann Schiefermayer aus Weistrach, derzeit bei der Wehrmacht, und Theresia Reitner, Dorf Seitenstetten Nr. 8. Am 10. ds. Ludwig Steinfellner, Forstarbeiter, Markt Seitenstetten 17, und Theresia Mahenberger, Hausgehilfin in Stadt Haag. Am 10. ds. Karl Fallmann, Brotausträger, Markt Seitenstetten 31, mit Maria Prieler, Hausgehilfin, Markt Seitenstetten Nr. 96.

Sammlung für die Jugendherbergen. Die Jugend legte sich mit wachem Feuerer für diese Sammlung ein und kann auch stolz auf ein hervorragendes Ergebnis zurückschauen.

Vereidigung der Freim. Feuerwehr. Samstag abends erfolgte die Vereidigung der Haupt-, Ober- und Truppmänner der Markt-Feuerwehr nach einer einleitenden Ansprache des Ortsgruppenleiters und Bürgermeisters Karl Reitbauer. Die eingegründeten Kameraden der Wehr werden zu gegebenem Zeitpunkt ihren Eid leisten.

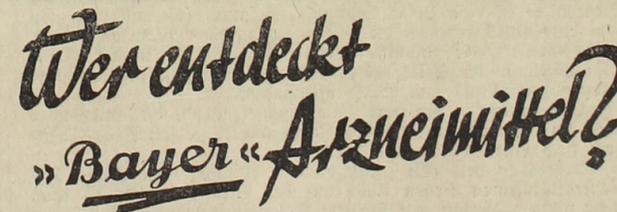
ST. PETER I. D. AU

Vom Luftschutzbund. Am Donnerstag den 8. ds. veranstaltete die Gemeindeguppe St. Peter i. d. Au des NSKB. im hiesigen Kinoaal eine Filmvorführung. Nach Begrüßung durch den Gemeindeguppenführer Walter Lorenz rollte ein stummer Film in mehreren Abteilungen vor den Augen der Zuschauer ab, die dadurch einen genauen Einblick in die Wirkung von Brandbomben und in die rationelle Bekämpfung der dadurch entstandenen Brände bzw. Verhütung derselben gewannen. Aus aufschlußreichen Gegenüberstellungen von Bildern, die die Fehler einer Überhastung, wie sie bei Fliegeralarmen häufig gemacht werden, und dann wieder von solchen, die zeigen, wie schnell bei bequommener und zielbewußter Arbeit entstandene Schäden bekämpft werden können, konnten die Besucher so manche gute Lehre mit nach Hause nehmen. Erläuterungen zu dem Filme gab in klarer Weise der Gemeindeguppenführer, der zum Schluß für den zahlreichen Besuch und das Interesse der Bevölkerung hiefür sowie insbesondere der Operateurin Frä. Kurz-Bernhardt für ihre Mithewaltung dankte. Auch den Schulkindern wurde schon vorher der gleiche Film gezeigt. Es wäre nur begrüßenswert, wenn öfter derartige lehrreiche und instruktive Filme über das Luftschutzwesen liefen.

Sammlung für die Jugendherbergen. Am Samstag den 10. und Sonntag den 11. ds. wurde auch in St. Peter von zahlreichen Jugendlichen eine Straßensammlung für die Jugendherbergen durchgeführt, die besonders jetzt gerade wichtig ist, da dieselben vielfach als Lazarett für verwundete Krieger dienen. Der Sammeleifer der Jugend war derart rege, daß ein bedeutender Betrag abgeführt werden konnte.

Todesfälle. Im Kreisaltersheim St. Peter i. d. Au starb am 5. ds. Ignaz Höller an Mastdarmskrebs, ferner am 10. ds. ebendort die Landarbeiterin Anna Karmenberger. In Dorf St. Peter i. d. Au Nr. 9 starb am 6. ds. der Straßenwärter i. R. Konrad Dürnberger an Herzschlag.

Ein Opfer des Wundstarrkrampfes. Die in Erlt wohnende Familie Weit erlitt dieser Tage einen schweren Schicksalsschlag. Ihre in Bad Bösiau als Hausgehilfin beschäftigte Tochter Margarete wurde von einer Rake an der Wade getroffen. Trotz dieser geringfügigen Wunde machten sich nach kurzer Zeit Anzeichen von Starrkrampf bemerkbar, dem das Mädchen nach zwei Tagen erlag. Die Leiche der so jäh aus dem Leben geschiedenen ältesten Tochter der Familie Weit wurde in ihre Heimat überführt und am 14. ds. im Ortsfriedhofe beerdigt. Den tiefgebeugten Eltern, die in dem überaus arbeitsfrohen und sparsamen Mädchen für ihre alten Tage eine Stütze zu finden hofften, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.



Es sind Forscher von Ruf, ernste Männer der Wissenschaft, Pioniere des Fortschritts. Wenn sie ein Heilmittel zur Verwendung freigeben, dann hat es erfolgreich die schwierigsten Prüfungen überstanden. Dafür bürgt das „Bayer“-Kreuz.



Richtige Zahnpflege hilft sparen

Sie ist eine Forderung der Klugheit, denn bei geringstem Kostenaufwand wird der höchste Nutzen erzielt, weil die Zahngesundheit eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit des ganzen Körpers ist. Zur richtigen Zahnpflege gehört außer der täglichen, gewissenhaften Reinigung der Zähne mit Zahnpaste und Bürste eine vernünftige Ernährung, gründliches Kau- und die regelmäßige Überwachung der Zähne. Chlorodont weist den Weg zur richtigen Zahnpflege



# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

## Umsatzsteuer-Pauschalierung

Die Richtsätze 1941 sind um 10 Prozent niedriger als die ungeführten Richtsätze 1940. Im Jahre 1941 werden die folgenden Richtsätze für die Umsatzbesteuerung der nichtbuchführenden Landwirte angewendet:

Gruppe	Einheitswert (Sektarjah) je Hektar landw. genutzter Fläche in Reichsmark	Umsatzsteuer-Rahmenmaß in Reichsmark für je eine Vieheinheit	Durchschnittssatz in Reichsmark für je eine Vieheinheit
3	2800 bis 2401	590 bis 490	540
4	2400 „ 2001	540 „ 440	490
5	2000 „ 1601	480 „ 380	430
6	1600 „ 1201	420 „ 320	370
7	1200 „ 801	350 „ 250	300
8	800 „ 401	280 „ 180	230
9	400 und weniger	240 und weniger	190

Die Umrechnung auf Vieheinheiten erfolgt nach folgendem

### Viehrechnungsschlüssel

1 Zuchstier	1 Vieheinheit
1 Zugschwe	0,5 „
1 Kuh	1 „
1 Jungvieh (Kalb, Kalbin, Sugschwe)	0,5 „
1 Zucht- oder Mastschwein	0,3 „
1 Kleinvieh (Läuferchweine, Schafe, Ziegen)	0,1 „

Nichtgenannte Viecharten, insbesondere Pferde, werden nicht gezählt.

### Der steuerfreie Eigenverbrauch

Der Durchschnittssatz für den steuerfreien Eigenverbrauch (nur bei Betrieben mit einem Jahresumsatz unter 10.000 RM.) beträgt vierteljährlich 65 RM., d. i. jährlich 260 RM. Je begünstigte Person. Zu den begünstigten Personen gehören auch Haushaltsangehörige, die zum Wehrdienst einberufen sind. Anteilnehmer gelten dann als Haushaltsangehörige, wenn sie am gemeinsamen Tisch des Landwirts mitverspeist werden, nicht aber dann, wenn sie für ihren eigenen Haushalt aus den Erzeugnissen

## Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

**Bauernversammlung in Curatsfeld.** Sonntag den 18. Mai um 9 Uhr früh findet im Gasthof Sengibratl zu Curatsfeld eine Bauernversammlung statt, in der Kreisbauernführer Sepp Schwandl spricht.

**Milchbauerverammlung in Neuhofen a. d. Ybbs.** Für die Milchbauern findet am Sonntag den 18. Mai um 10 Uhr vormittags im Gasthofe Lugmayr in Neuhofen eine vom Milchleistungsausschuß Amstetten veranstaltete Versammlung statt. Hierbei wird Molkereileiter Ing. Salaschek einen Vortrag halten. Weiters ist die Vorführung eines Fachfilms geplant.

**Melkerkurs in Neuhofen a. d. Ybbs.** Für die Ortsbauernschaften Neuhofen und Kornberg findet im Wirtschaftshofe der Frau Josefina Gierler ein sechstägiger Melkerkurs statt. Als Lehrkraft wird hierzu Wandermelker Fuchs vom Tierzuchtamt St. Pölten kommen. Als Kurszeit kommt die Woche vom 19. bis 24. aber vom 26. bis 31. Mai in Betracht.

**Bäuerinnenversammlung in St. Johann i. C.** Am Donnerstag den 22. Mai um 15.30 Uhr spricht Kreisabteilungsleiterin Fr. A. Wenk zu den Bäuerinnen von St. Johann.

**Bauernversammlung in St. Michael a. Br.** Freitag den 23. Mai um 15.30 Uhr spricht Kreisbauernführer Sepp Schwandl in einer Bauernversammlung im Gasthof Mitterböck.

**Wühlmausbekämpfungskurs.** Der Leiter der Gartenbauaufseherstelle Hans Haberjohn und der Sachbearbeiter des Afd.-Serum-Institutes Otmart Dr. Alexander Geist führen in folgenden Orten zur angegebenen Stunde auf einer vom Bürgermeister bestimmten Wiese die Wühlmausbekämpfung mit Gift durch. Die Teilnahme ist kostenlos und unverbindlich.

Dienstag den 20. Mai um 8 Uhr in Aschbach, um 13 Uhr in Biberbach und um 17 Uhr in Seitenstetten. Mittwoch den 21. Mai um 9 Uhr in Ybbis, um 14 Uhr in St. Georgen a. K.

des landwirtschaftlichen Betriebes ihrer Kinder Milch, Fleisch, Brot usw. erhalten.

### Welche Umsätze sind durch die Richtsätze abgefunden?

Durch die Richtsätze sind alle Entgelte aus den Erträgen eines gegendüblich normal bewirtschafteten landwirtschaftlichen Betriebes abgefunden. Auf Erwerbsgartenbaubetriebe, reine Weinbaubetriebe, Geflügelfarmen usw. finden die Richtsätze keine Anwendung. Solche Betriebe entrichten die Umsatzsteuer nach den allgemeinen Vorschriften (1 v. H. für Lieferungen, 2 v. H. für Leistungen).

Abgefunden durch die Richtsätze ist auch ein Betrag bis 500 Reichsmark als sogenanntes Normalentgelt für Nebenbetriebseinnahmen.

### Nichtabgefundene Entgelte in Niederdonau und Wien

Nicht abgefunden sind alle Entgelte a) aus Sonderkulturen, Kleinfächern von Sonderkulturen werden jedoch durch Zuschläge erfasst.

b) Aus Wald, Bodenausbeutung und landwirtschaftlichen Leistungen, soweit sie das Normalentgelt überschreiten.

c) Aus gewerblicher und anderer nichtlandwirtschaftlicher Betätigung ohne Rücksicht auf ihre Höhe.

Nicht abgefundene Entgelte müssen neben der Abfindung durch Voranmeldungen besonders versteuert werden, soweit nicht eine Hinzurechnung zur abgefundenen Fläche und Erfassung durch Zuschläge stattfindet.

### Welche Betriebe werden nach Richtsätzen besteuert?

Die Richtsätze sind an sich nur auf solche Betriebe anzuwenden, deren landwirtschaftlicher Umsatz im Vorjahr 10.000 RM. nicht überstiegen hat. Die Richtsätze können von den Finanzämtern aber auch auf solche landwirtschaftliche Betriebe, gegebenenfalls unter Anwendung von Zu- und Abschlägen, angewendet werden, deren landwirtschaftlicher Umsatz 10.000 RM. im Vorjahr überstieg, die aber weder ordnungsmäßige Buchführung noch ordnungsmäßige Einnahmearbeitungen besitzen.

Donnerstag den 22. Mai um 9 Uhr in Kornberg und um 14 Uhr in Kröllendorf. Freitag den 23. Mai um 8 Uhr in Mauer und um 14 Uhr in Amstetten.

### Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 19. bis 24. Mai 1941 (Sendung regelmäßig 6.50 Uhr).

**Montag den 19. Mai:** Wer kann ein Ehestandsdarlehen erhalten? (Von Karl Windisch).

**Dienstag den 20. Mai:** Vorratspolitik in der deutschen Ernährungswirtschaft (von Dr. Rudolf Amort).

**Mittwoch den 21. Mai:** Die Pflege der Haadfruchtfelder. 2. Teil (von Dr. Martin Brandl).

**Donnerstag den 22. Mai:** Die Abwanderung vom Lande (von Dr. Reinl), Bauernland - Kinderland (von Maria Trajch).

**Freitag den 23. Mai:** Die wirksame Bekämpfung der Kartoffelkrankheiten (von Dr. Martin Brandl).

**Samstag den 24. Mai:** Die Invalidenrente in der Ostmark (von Paul Jagl).

## Mitteilungen

**Vorbildliche Forstarbeiterwohnungen.** Der Besitzer des Gutbetriebes Ramsau im Kreis Lilienfeld hat vorbildliche Forstarbeiterwohnungen dadurch geschaffen, daß er das Herrenhaus in Wertwohnungen umbauen ließ, wodurch sechs verheiratete kinderreiche Forstarbeiterfamilien und zwei unverheiratete Forstarbeiter schöne, behagliche Wohnungen in der Nähe ihrer Arbeitsstätte bekommen haben. Bisher mußten diese Arbeiter oft viele Stunden lang zu ihren Arbeitsstätten wandern und waren tagelang

von ihren Familien getrennt. Die Wohnungen sind mit Bad und Kinderzimmer ausgestattet. Sie werden dazu beitragen, die Verbundenheit der im Gutsbetrieb Ramsau beschäftigten Holzarbeiter mit ihrem Betrieb zu festigen.

**Lederprämien für Waldbesitzer und Waldarbeiter.** Wie bereits im Vorjahre im geringeren Umfange geschehen, werden für die Aufbringung von Eichen- und Fichtengerbinde auch im Sommer 1941 Lederprämien in Gestalt von Bezugsscheinen für Sommerleder 1 (Sohlenleder) verteilt werden. Die Lederprämien stehen in erster Linie den mit der Gerbindengewinnung (Schälen, Aufstellen, Trocknen und sonstige Pflege) unmittelbar Beschäftigten zu, d. h. Waldarbeitern, selbsttätig arbeitenden Waldbesitzern und Waldnutzungsberechtigten, den die Rindengewinnung selbst vornehmenden Käufern und deren Arbeitsträften (Lederprämie A). Daneben können auch die Waldbesitzer sowie diejenigen Forstbeamten und im Luftendienst tätigen forstlichen Angestellten (auch des Reichsnährstandes), die bei der Gerbindengewinnung nicht unmittelbar beschäftigt sind, in deren Waldungen bzw. Dienstbezirken aber im Jahre 1941 Gerbinde gewonnen wird, eine Lederprämie erhalten (Lederprämie B). Die Lederprämie A beträgt je Forstbetrieb 1 Kilogramm Leder je 100 Doppelzentner ordnungsgemäß aufgearbeitete Eichen- und Fichtengerbinde (1 Doppelzentner gleich 100 Kilogramm). Die Lederprämie B für Waldbesitzer und Forstbeamte wird nach der je Prüfungsjahrbezirk aufgetragenen bzw. ordnungsgemäß aufgearbeiteten Eichen- und Fichtengerbinde berechnet; sie beträgt 0,1 Kilogramm je 100 Doppelzentner, in keinem Falle jedoch je Einzelzentner mehr als 0,30 Kilogramm. Die kleinste Menge Sohlenleder, die zur Verteilung je Person gelangen darf, beläuft sich auf 0,2 Kilogramm, was etwa der Ledermenge für ein Paar Schuhsohlen entspricht. Die Gewährung der Lederprämie A an Waldarbeiter usw. erfolgt auf Antrag durch die zuständige Prüfungsstelle (für den privaten Waldbesitz in der Regel das nächste Forstamt des Reichsnährstandes), die auch die Verteilung der Gerbindenumlage und die Überwachung des Gerbindenaufkommens vorzunehmen hat. Der Antrag gilt als gestellt, wenn der Waldbesitzer nach getätigtem Rinderverkauf den vom Käufer zur Verfügung gestellten Abschnitt 3 des Gerbindeneinkaufsscheines an die Prüfungsstelle eingesandt hat. Die Unterverteilung der zur Verfügung gestellten Leder-Bezugsscheine innerhalb des Forstbetriebes an die Waldarbeiter regelt der Betriebsführer. Anträge auf Gewährung der Lederprämie B für Waldbesitzer und Forstbeamte sind schriftlich nach Vorlage des endgültigen Ergebnisses für den betreffenden Forstbetrieb bzw. Dienstbezirk ebenfalls an die Prüfungsstelle zu richten. Die Verteilung der zur Verfügung stehenden Leder-Bezugsscheine auf die Antragsteller erfolgt nach Abschluß der Rindengewinnung durch die Prüfungsstelle nach freiem Ermessen, da bei dem Sineinandergreifen der Dienstbezirke und Forstbetriebe eine rein rechnerische Verteilung nicht möglich ist. In erster Linie werden diejenigen Waldbesitzer und Forstbeamten berücksichtigt werden, die sich besondere Verdienste um die Aufbringung und Pflege der Gerbinde erworben haben. Die Gewährung der Lederprämien erfolgt durch Ausgabe von Lederfahrscheinen, die bei jedem Lederzeuger oder -händler gegen Sohlenleder 1 bei der Barzahlung eingetauscht werden können. Somit ist dafür gesorgt, daß insbesondere den mit der Gerbindengewinnung beauftragten Waldarbeitern, Waldbesitzern und Forstbeamten als Lohn für ihre Arbeit auch die Erhaltung eines den Anforderungen der schweren Waldarbeit entsprechenden Schuhwerks ermöglicht wird und damit am ganz persönlichen Beispiel der Wert und die Notwendigkeit der geleisteten Arbeit für das Volksganze vor Augen geführt wird.

## Berichte

**Umjiedler mit Aug und Ohr bei den Nährstandsschulungen.** Die Umjiedlerlager des Kreises Amstetten beherbergen fast ausschließlich Angehörige der Land- und Forstwirtschaft. Als Neubauern des Großdeutschen Reiches sollen sie nicht unvorbereitet in ihre neue Heimat kommen. Die Kreisbauernschaft Amstetten hält darum mit den Umjiedlern fachliche und agrarpolitische Schulungen. Vorträge und Filmvorführungen finden zahlreiche und dankbare Zuhörer. Im Zuge der Schulungsveranstaltungen sprach Dienstag den 6. ds. Stabsleiter C. Koch in einem Abendvortrag zu 200 Personen des Lagers Mauer-Schling über Aufbau und Arbeiten des Reichsnährstandes. Das Reichserbhofgesetz, die Neu-

## Ramerodtschaft mit Gisela

Roman von Manfred Scholz

(3. Fortsetzung)

Urheberrecht Horn Verlag, Berlin SW. 11

„Gehen wir bis zum ‚Großen Stern‘ zusammen?“ fragt sie Erika. Erika Ganjert ist einverstanden, aber ganz bis zum ‚Stern‘ könne sie nicht mitkommen, weil sie sich mit ihrem Soldaten am Rosenpark treffen will.

Inzwischen wartet Monika vor dem ‚Woln‘ auf Helmut Friedel. Endlich kommt das Auto, es ist bereits kurz vor halb acht Uhr. Monika wird mit Irene bekanntgemacht und von Ausleitner als Helmut's neue Freundin begrüßt.

„Ich schlage vor, wir fahren nach Charlottenburg“, meint Helmut, der am Volant sitzt, „am Kaiserdamm weiß ich ein nettes Hotel mit Dachgarten.“

„Gemacht!“ läßt sich Ausleitners krächzende Stimme im Hintertisch des Wagens vernehmen, er legt den Arm um Irene's Schulter und flüstert ihr einen dummen Witz ins Ohr. Irene quittiert die Pointe mit einem girrenden Lachen, macht sich aber von Ausleitners Umarmung sofort wieder frei und zeigt warnend auf ihren Verlobungsring.

Monika hat neben Helmut Platz genommen. Der Wagen ruckt an und gleitet gemächlich zur Charlottenburger Chaussee. An der Siegesallee ist eine kleine Stodung. Helmut muß anhalten. In dem Augenblick kommen die beiden Kolleginnen Monikas vorbei. Erika Ganjert, die zusammengerohlte Bastenmütze in der Hand, stößt Gisela in die Seite. „Du, unsere Monika“, sie läßt vor Erstaunen den Mund eine Weile offenstehen.

„Paß sie doch!“ erwidert Gisela achselzuckend. „Monika wird schon wissen, was sie tut — vielleicht angelt sie sich eines Tages doch noch einen Generaldirektor.“

Erika lacht hell auf. „Hast du eine Ahnung vom Leben. Die Generaldirektoren liegen nicht auf der Straße herum, ist auch nicht nötig. Ich bin mit meinem Soldaten sehr glücklich.“

Beide gehen schweigend weiter. Der Friedel'sche Wagen gleitet an ihnen vorbei, und Monika hat für die Kolleginnen nur ein gnädiges Kopfnicken.

„Nein, man soll keine Ansprüche nicht zu hoch stellen und sich lieber begnügen lernen“, meint wieder Erika, „sonst gibt es nachher nur Enttäuschungen. Glaubst du das nicht auch, Kleine?“

Gisela nickte. „Möglich, daß du recht hast. Ich habe so gut wie gar keine Erfahrungen in solchen Dingen“, und mit einem bitteren Zug um den Mund: „Wer kümmert sich schon um mich?“

„Na höre mal. Nun ist's aber genug mit den Rinderwertigkeitsgefühlen. Bei dir ist gerade das Gegenteil der Fall wie bei Monika — sie überschätzt sich und du unterschätzt dich. Vielleicht schißt du uns noch mal alle aus. Ja, ich glaube das ab heute so-

gar ganz bestimmt. Das Zusammentreffen mit dem fremden Herrn war nur der Anfang. Hast du denn nicht bemerkt, wie er sich um dich bemüht hat?“

„Du deutest das falsch, Erika —“

„Nein, durchaus nicht. Ich habe für so etwas einen Blick.“ Gisela ist rot geworden. Sie will widersprechen, aber Erika läßt sie gar nicht zu Worte kommen: „Warum zierst du dich eigentlich so? Ich verstehe dich nicht. Der Herr machte einen ehrlichen und zuverlässigen Eindruck. Du vergißt dir also durchaus nichts, wenn du am Sonnabend einmal mit ihm ausgehst.“

Hier wird Erika's Redeschwall unterbrochen, weil ihr Soldat auf sie zukommt. „Wiedersehen, Gisela!“ Erika winkt noch einmal zurück und ruft: „Ich drücke beide Daumen für dich.“

Gisela sieht den beiden glücklichen Menschen nach, bis sie in einer Allee verschwunden sind. Dann ist Gisela zu Hause. Sie überquert den Hof, steigt die drei Treppen des Hinterhauses hinauf und trifft die Mutter in der Küche.

„Ist Paul schon da?“ ist das erste, was sie fragt.

Frau Hertwids Gesicht bleibt hart. Sie legt umständlich die Hätelarbeit beiseite. „Nein, Paul ist noch nicht gekommen“, sagt sie tonlos. Dann geht sie zum Herd, holt einen Topf hervor und schöpft Suppe auf einen Teller.

Sie ist eine frühgealterte Frau, schwer zu bestimmendes Alter. Durch den frühen Tod ihres Mannes, der nichts als Schulden hinterließ, war sie darauf angewiesen, von dem Verdienst ihrer Kinder zu leben. Paul lernte in dem kleinen Städtchen, wo die Hertwids zu Hause waren, das Autojochergewerbe und nahm vor einem halben Jahr in Berlin die Stellung als Chauffeur an, und Gisela bekam den Posten bei Wellenstädt & Söhne.

„Aber heute morgen müssen sie doch Paul entlassen haben“, sagt Gisela in die Stille hinein, „wir haben den vierzehnten Juni, ich mußte den ganzen Tag daran denken.“

Die Mutter gibt darauf keine Antwort, setzt den Teller auf den Tisch und geht wieder zum Fenster. Gisela erträgt dieses furchtbare Schweigen nicht länger, und essen mag sie jetzt auch nichts.

„Bitte, rede doch ein einziges Wort. Fühlst du denn nicht, wie ich darunter leide, wenn du immer so mürrisch bist? Ach, wären wir doch niemals auf den unseligen Gedanken gekommen, nach Berlin zu ziehen, nichts als Verdruß und Ärger haben wir davon gehabt.“

„Siehst du das endlich ein?“ Die Mutter wendet sich um. „Aber damals warst du begeistert von Pauls Plan. Und nun sitzen wir da und wissen nicht ein noch aus, und dazu die Schande... kein Mensch im Haus dankt mehr, wenn man grüßt.“

„Ach, die Leute, darauf kommt es nicht an. Es soll nur jeder vor seiner eigenen Tür stehen.“

Die Mutter lächelt. „Natürlich, das ist unwesentlich, und ein

dießes Fell habe ich mir im Laufe der Jahre auch schon angeeignet. Aber glaubst du denn im Ernst, daß Paul jemals wieder eine Stellung finden wird, nachdem er im Gefängnis gewesen ist?“

„Nein, das glaube ich auch nicht. Nachher gehen Mutter und Tochter in die Stube. Neben dem Esfenst, das einen Blick auf eine trostlose graue Mauer gestattet, steht die wurmfressige Kommode. Ein vergilbtes Familienbild hängt darüber. Gisela setzt sich in einen grünen Plüschsessel und starrt immer das Bild an. Nein, Paul ist nicht schlecht, muß sie denken, jetzt glaube ich ganz fest, daß er unschuldig ist.“

Kein Wort wird mehr zwischen Mutter und Tochter gewechselt. Dann wird auf der Treppe ein Koltern laut — Paul kommt in die Stube. So, als ob nichts geschehen wäre, entbietet er seinen Gruß.

„Du kommst spät“, sagt die Mutter vorwurfsvoll. „Es ist bald neun Uhr. Willst du etwas essen?“

Er nickt und die Mutter geht in die Küche, um einen Teller Suppe zu holen. Paul steht vor Gisela. Ein müdes Lächeln sucht um seinen Mund, als er sagt: „Nun ist es überstanden, Gisela. Ich werde ein ganz neues Leben beginnen.“

Die Mutter hat die letzten Worte gehört, setzt den Teller auf den Tisch ab und antwortet: „Das ist leicht gesagt, Paul. Glaubst du denn, daß dir jemand Arbeit gibt?“

„Herrgott, sei doch nicht so kleinmütig, Mutter“, unterbricht er sie aufgeregt. „Es wird sich schon ein Ausweg finden. Berlin ist groß —“

„Das hast du schon einmal gesagt, als wir noch in Manstedt wohnten: ‚Berlin ist groß!‘ Inzwischen hast du wohl erfahren, mein Junge, daß diese Stadt eben so groß wie unbarmherzig ist. Wer nicht stark ist, geht in ihr zugrunde.“

„Willst du damit etwa sagen...“ Er hält inne, packt die Mutter bei den Schultern. „Ich bin doch ohne Schuld in diese dumme Geschichte hineingeraten. Sieh mir in die Augen, Mutter. Glaubst du mir oder glaubst du mir nicht?“

Sie hält keinen Blick aus. — „Na also!“ sagt Paul erleichtert, „nun ist alles gut.“ Und dann erzählt er, wie sich das damals alles zugetragen hat.

In der Nähe des Stettiner Bahnhofes, nicht weit von seiner Arbeitsstätte, verkehrte Paul Hertwich nach Feierabend öfter in einer Wirtschaft und lernte dort zwei Männer kennen, die manchmal ein Bier für ihn bezahlten. Dann verlor Paul eines Tages seine Chauffeurstellung, der Generalvertreter, den er zu fahren hatte, machte selbst den Führerschein und brachte nun seinen Fahrer mehr. Paul erzählte am Abend nach seiner Entlassung davon den beiden Männern. Er wurde betrunken gemacht, und dann erzählten ihm die beiden Männer etwas von einem sicheren und guten Geschäft.

(Fortsetzung folgt.)

bildung deutschen Bauertums, die Erzeugungsschlacht, die Marktordnung und die Ernährungsicherung sind die Markteine der Reichsnährstandsarbeit. Anschließend zeigte Außenstellenleiter Haberjohn im Film die Viehfachgeräte im Dienste der Erzielung größerer Fruchtrenten. Der deutsche Landmaschinenbau ist seiner Aufgabe gewachsen und liefert dem Bauern für die Erzeugungsschlacht bestes Rüstzeug. Am Vormittag des 11. Mai sprach Hauptabteilungsleiter Kirch im Lager Sonntagberg über die Marktordnung. Am selben Tag hielt der Leiter der Wirtschaftsberatungsstelle Dir. Went und dessen Frau Kreisabteilungsleiterin A. Went in den Umsiedlerlagern St. Georgen a. N. und Sonntagberg je zwei Vorträge über landwirtschaftliche und soziale Fragen. Diese Aufklärungsarbeit wird durch Überlassung fachlicher und agrarpolitischer Schriften ergänzt.

**Bauernversammlung in Hollenstein.** Am 11. ds. vormittags fand im Kettensteineraal unter Vorsitz des Ortsbauernführers Anton Pichler die diesmonatliche Bauernversammlung statt, welcher auch Bürgermeister Karl Hammer und als Gast Ludwig Weichmann von der Obstbauschule Richard Lubde in Krems a. d. Donau beizuhöhen. Die Besprechungen befaßten sich in erster Linie mit den Dienstrechnungen der Kreisleitung, und zwar über die Eingaben wegen der Unabkömmlichkeitsstellung (U.K.) von eingerückten Bauern, welche erst von der Bewirtschaftung 10 Hektar landwirtschaftlicher Gründe aufwärts berücksichtigt werden, ferner mit den demnächst auszufolgenden Altersrenten für langdienende verdienstvolle Landarbeiter. In Kürze findet in Guratsfeld ein sechstägiger Melkerkurs statt, der durch den Melklehrer Fuchs geleitet wird. Es wurde bekanntgegeben, daß Einrichtungszuschüsse an Landarbeiterehepaare, die nach dem Jahre 1934 geheiratet haben, gewährt werden, wenn darum bei der Ortsbauernführung angefragt wird. Kinderbeihilfen erhalten jene Familien, welche mehr als zwei Kinder zu betreuen haben. Gesuche sind an das Finanzamt Amstetten zu richten. Kriegsofferrentner dürfen durch landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz keine Verkürzungen ihrer Renten erleiden. Beihilfen werden für Verbesserungen oder Neu-Stallbauten gewährt. Sie beziehen sich jedoch nur auf Bergbauerngemeinden, also auch auf das Gemeindegebiet Hollenstein. Die Beihilfen dürfen 50 Prozent der Gesamtkosten nicht übersteigen. In diese werden aber alle eigenen und durch vom Bauern aufgenommenen Kräfte durchgeführten Arbeiten mit eingerechnet. Der Betriebsstoffverbrauch ist nunmehr einer Einschränkung auf möglichste Sparsamkeit unterworfen. Die Schlachtung von Lämmern und Schafen ist anmeldepflichtig. Doch wird nur die Hälfte auf die Schlachtarte gerechnet. Die Viehentümpelungsaktion wird sofort durchgeführt und wurden die Anmeldungen der Schlachttiere vom Bauern Winkelmayer (Rainingruber) entgegengenommen. Als Bezirksbauernhilfe sind 6000 Kilogramm Korn eingetroffen als Beigabe zur Lebenshaltung, und zwar

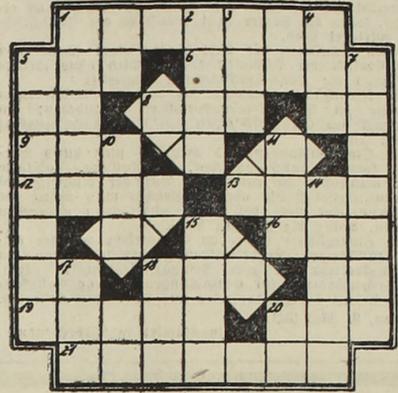
10 Kilogramm pro Kopf zum Preise von 10 Kpf. pro Kilogramm. Am Montag den 19. ds. ist die Kornausgabe. Bürgermeister Karl Hammer sprach sodann über die Verwendung von Kriegsgefangenen, und zwar über die Aufstellung der auslaufenden Auslagen für die Unterbringung und Einrichtung in den Lagern. Weitere Beratungen erstreckten sich auf den Ernteeinsatz der HJ. und der Schuljugend. Anschließend sprach der Obmann des neugegründeten Obstbauvereines Leopold Buder (Kabensteiner). Er ernannte sieben Sprengelleiter und forderte zum allgemeinen Beitritt auf. Er machte darauf aufmerksam, daß es für alle Obstbaumbesitzer von größter Wichtigkeit ist, Mitglieder des Obstbauvereines zu sein, da die für den Obstbau erlassenen Reichsgelehe nach dem Kriege streng durchgeführt werden und dann Nichtmitglieder im Nachteile sein werden. Die Reichsbeihilfen werden nur Mitgliedern gewährt werden. Die Bestellung von 600 Obstbäumen wurde durch den anwesenden Vertreter der Firma Richard Lubde in Krems a. d. Donau, Ludwig Weichmann, vorgemerkt und die Lieferung zugesichert. Das Spritzen der Obstbäume und die Anmeldung für die Vorblüten-spritzung ist dringend notwendig. Die Einstellung des nötigen Materials durch die Gemeinde wurde zugesagt, ebenso die Abgabe der Spritzflüssigkeit. Die Nachblüten-spritzungen müssen wegen Mangel an Kräften selbst durchgeführt werden. Während der Obstbaumblüte ist das Spritzen wegen Bienenzuchtgefährdung streng verboten. Der Mitgliedsbeitrag für den Obstbauverein beträgt jährlich nur 2 RM. Bürgermeister Hammer erläuterte dann noch die Vorklieferung und den Sohlenlederbezug, ferner die Ausgabe von schweren Schuhen. Die nächste Bauernversammlung findet am 8. Juni statt, zu welcher auch der Kreisbauernführer erscheinen wird. In dieser Versammlung sollen auch alle Bäuerinnen teilnehmen, da auch die Frau des Kreisbauernführers erscheinen wird. Die Versammlung findet um 15 Uhr im Kettensteineraal statt. Zum Abschluß sprach noch Ludwig Weichmann über Obstbau und Pflanzenbestellung.

**Versammlung in Umersfeld.** Samstag den 10. ds., 8 Uhr abends, fanden sich etwa 50 Angehörige der Bauernschaft Umersfeld-Saumsening im Gasthause Hölzl auf Einladung des Ortsbauernführers Holzinger ein. Auch Bürgermeister Geyer nahm daran teil. Sachbearbeiter Kronberger sprach hiebei über den Zwischenfruchtbau. Außenstellenleiter Haberjohn führte einen Nährstandsfilm vor. Landesfachschaftsgruppenwart Stenicher hielt einen Vortrag über Maßnahmen zur Hebung der Milchwirtschaft. Die Versammlung verlief sehr anregend, die Aussprache war sehr frei und ungezwungen und ließ auch den Humor zur Geltung kommen. Bürgermeister Geyer teilte verschiedene Gemeindeangelegenheiten mit. Zu vorgerückter Stunde schloß der Ortsbauernführer die gut gelungene Veranstaltung.

sich ferner in Bädereien, Hotels, Gastwirtschaften, Krankenhäusern und Wirtschaftsstuben, wo ein Pulverausstreuen oder eine Vergasung aus betriebstechnischen Gründen schlecht möglich ist, sogenannte „Schabengallen“ bewährt. Kann man aber von vornherein die Bekämpfungsarbeiten nicht mit der notwendigen Sorgfalt ausführen, so beauftrage man einen berufsmäßigen Ungeziefervertilger mit der planmäßigen Beseitigung der Schaben, ehe diese größeren Schaben an Nahrungsmitteln oder Einrichtungsgegenständen anrichten können.

### Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 23. Mai.



**Waagrecht:** 1 Gewicht, 5 japanische Münze, 6 Wiesenfläche, 8 Auszeichnung, 9 Fluß in Afrika, 12 englische Schulstadt, 13 Sinnesorgan, 16 Brennstoff, 18 Charaktereigenschaft, 19 Operettenkomponist, 20 Berwiesendes, 21 Abtrünniger.

**Senkrecht:** 1 Scheitelpunkt, 2 Futtergefäß, 3 Nebenfluß der Donau, 4 Nordlandtier, 5 Fluß in Afrika, 7 Nachgöttin, 10 Schicksal, 11 Zeitraum, 14 Gemüsepflanze, 15 Südafrikaner, 17 Waffe, 18 englische Insel.

**Auflösung des Kreuzworträtsels vom 9. Mai:**

**Waagrecht:** 2 Stettin, 6 Ebro, 8 Uhr, 9 Ger, 11 Rama, 13 Mond, 15 Asir, 18 Blei, 20 Ohr, 21 Gas, 22 Ossa, 23 Palermo.

**Senkrecht:** 1 Lenkrad, 3 Toga, 4 Turm, 5 Iren, 7 Boa, 10 Admiral, 12 Mai, 14 Sl, 16 Saga, 17 Rose, 18 Brom, 19 Eis.

## Für die Hausfrau

### Nahrungsmittelschutz — wichtiger denn je!

Jeder von uns weiß, wieviel Mühe und Schweiß es den deutschen Bauern kostet, die Ernährung unseres Volkes aus eigenem Boden sicherzustellen. Es ist daher für uns eine selbstverständliche Pflicht, dafür zu sorgen, daß unsere Nahrungsmittel in Küche und Speisekammer nicht durch Unachtsamkeit verlorengehen oder durch Schädlinge und Ungeziefer verdorben werden.

Zu den gefährlichsten und zugleich auch widerlichststen Ungezieferarten unserer Wohnungen gehört zweifellos das nächtlich huschende Gefindel der Schaben, im Volksmund auch „Russen“ genannt.

Sie fressen alles, was sie auf ihren nächtlichen Streifzügen erreichen können: Kartoffeln, Gemüse aller Art, Backwaren, Mehl, Grieß, Zucker, Syrup, Fett, Fleisch, Wurst, Marmelade, ja sogar Stiefelwische. Wenn auch der hierdurch verursachte Schaden im einzelnen nur gering ist, so verschmühen sie daneben alle Nahrungsmittel, Geschirr- und Einrichtungsgegenstände in widerlichster Weise. Hinzu kommt noch die Gefahr der Übertragung gefährlicher Krankheiten.

Die Bekämpfung der Schaben muß daher mit äußerster Sorgfalt durchgeführt werden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, zunächst einmal ihre Schlupfwinkel festzustellen. Das ist gar nicht so einfach, denn die Hauschabe verläßt erst bei anbrechender Dunkelheit ihr Versteck, ihre größere Schwester, die Küchenschabe, sogar erst um Mitternacht. Beim Einschalten des Lichtes verschwinden sie blitzschnell in ihre Schlupfwinkel hinter losen Scheuerleisten, Gas-, Wasser-, Licht- und Heizungsrohren. Da sie besonders Wärme und Feuchtigkeit lieben, kriechen sie auch gern in die Fugen und Ritzen der Ofen, Kochherde und Abwassertische. Ihr abgeplatteter Körper setzt sie in die Lage, sich in und durch enge Ritzen und Spalten zu zwängen. Daher sind zunächst alle Ritze, Ritzen und Spalten mit Gips und Zement zu verschließen, um ihnen die Aufenthalt- und Zuwanderungsmöglichkeiten aus anderen Räumen oder Häusern zu nehmen. Ebenso müssen von Beginn der Dunkelheit an alle Nahrungsmittel unter sorgsamem Beschluß aufbewahrt werden. Speisereste und Abfälle sind jeden Tag aufs neue zu entfernen. Erst danach kann man durch Ausstreuen sogenannter „Schabepulver“ weitere Erfolge erzielen. Hierbei ist zu beachten, daß diese Mittel keine für den Menschen und die Haustiere giftigen Bestandteile enthalten dürfen, da die hiermit eingepuderten Schaben sehr leicht mit Nahrungsmitteln und Hausutensilien in Berührung kommen können. Sind in einem Gebäude eine größere Anzahl von Räumen von diesen Schmarotzern befallen, so hilft nur eine Vergasung oder Vernebelung mit einem dafür geeigneten Präparat. In neuerer Zeit haben

### Strassensammlung „drüben“



„Herr, Sie sehen ja, ich habe Wichtiges zu lesen! Vor lauter Sammlung kommt man ja zu keiner Sammlung!“  
Zeichn.: Fritz Bod.



Der unverständene Astrolog

„Was, ein Steinbock sind Sie? Da stehen die Sterne aber nicht gut für mich.“ — „Aber, Herr Schulze, wir können doch die Gardine zuziehen.“

## Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/24 Uhr; Samstag nur vormittags · Fernruf Nr. 2

### Ämtliche Mitteilungen

der Stadt Waidhofen an der Ybbs

### Achtung, Gemeindesteuern!

**Fälligkeiten im Monate Mai 1941**

Am 5. Mai Bürgersteuer, Einbehalte,  
am 10. Mai Bürgersteuer für Selbständige, 2. Viertel,  
am 15. Mai Gewerbesteuer, 1. Viertel.

Bei Zahlungsverzögerung werden Säumnis- und Mahngebühren eingehoben.

Der Stadtkämmerer: Hans Kittel e. h.

### Rundmachung.

Die ersten zwei Gräberreihen der Jahrgänge 1928, 1929, 1930 und 1931 der Gruppe G im städtischen Friedhof Waidhofen a. d. Ybbs sind innerhalb der Zeit von drei Monaten ab 1. Mai 1941 zu räumen.

Die bis 1. August 1941 nicht abgeräumten Grabdenkmäler, wie Grabsteine, Kreuze, Einfassungen u. dgl., verfallen zugunsten des Friedhoffonds.

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. Mai 1941.

Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

### „Hicoton“, altbewährt gegen Bettläsungen

Preis RM 2.90. In allen Apotheken. Prospekt gratis vom Hersteller: „Medika“, pharmazeut. Präparate, München 42, Zündterstraße 2.

### Möbliertes Zimmer

für jungen alleinlebenden Techniker gesucht. Zuschriften an Radiohaus Karner. 1345

## Die gute Bezugsquelle

<b>Autoreparaturen, Garage</b> Hans Kröllner, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzol- und Ölstation, Fahrschule.	<b>Buchbinder</b> Leopold Ritsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	<b>Installation, Spenglerei</b> Wilhelm Blaschke, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.	<b>Versicherungsanstalten</b> „Östmark“ Ver. AG. (ehem. Bundesländer-Ver. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischanderl, Kraihof Nr. 5, T. 166.
<b>Baumeister</b> Carl Desenne, Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.	<b>Drogerie, Photo-Artikel</b> Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lacke, Pinsel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.	<b>Jagdgewehre</b> Bal. Kolenzopf, Präzisions-Widenschmager, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.	<b>Östmärkische Volksfürsorge</b> empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung: Karl Prachinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plentzerstraße 25.
<b>Buchdruckerei</b> Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.	<b>Essig</b> Ferdinand Blau, Gärungseffig-erzeugung, Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 13. Natur-echter Gärungs-, Tafel- und Weineffig.	<b>Kranken-Versicherung</b> Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Zusp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.	<b>Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus.</b> Inspektor Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.

**Nur wer wirbt, wird beachtet!**

### Dank.

Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters und Großvaters, des Herrn **Florian Pöchhacker** sagen wir überallhin herzlichen Dank. Besonders danken wir der Feiw. Feuerwehr von Zell, dem NS-Reichskriegerbund und allen, die unserem teuren Toten das letzte Geleit gaben, sowie der Geistlichkeit von Zell und Waidhofen für die Führung des Konduktes. In nicht danken wir auch für die schönen Kranz- und Blumenpenden.

**Familie Pöchhacker.**

Zell a. d. Ybbs, im Mai 1941.

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

**Öffentliche Mahnung!**

Am 15. Mai 1941 sind zu entrichten:  
Vorauszahlungen auf die Grundsteuer für das erste Viertel des Rechnungsjahrs 1941 (1. April 1941 bis 30. Juni 1941) in der Höhe von einem Viertel der Beiträge, die für das Rechnungsjahr 1940 (1. April 1940 bis 31. März 1941) an Steuern alten Rechts für Grund und Boden und für Gebäude einschließlich der Zuschläge (Umlagen) zu entrichten waren. Die Mahnung gilt nicht für die Steuerpflichtigen der Gemeinden des ehemaligen Burgenlands.  
Die Steuerpflichtigen werden hierdurch öffentlich an die Zahlung dieser fällig werdenden Steuern und eines etwaigen Säumniszuschlags in der Höhe von 2 v. H. des auf volle zehn Reichsmark nach unten abgerundeten Steuerbetrags erinnert. Ein Säumniszuschlag wird erhoben, wenn die Steuer nicht spätestens am Fälligkeitstag entrichtet wird.  
Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche nach dem Eintritt der Fälligkeit zahlen, wird ohne weitere Mahnung die Zwangsvollstreckung eingeleitet.  
Die Finanzämter behalten sich vor, die rückständigen Beträge im Postnachnahmeverfahren einzubehalten; ein Anspruch des Steuerpflichtigen auf diese Einbehaltungsart besteht nicht.  
Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postcheck, Überweisung, Scheckkarte oder dergleichen zu entrichten. Auf der Rückseite des Überweisungsabschnitts oder dergleichen muß neben der Steuernummer stets vollständig und genau angegeben werden, wofür die Zahlung dient.  
Die Finanzämter stehen im Büroverkehr mit der örtlich zuständigen Reichsbankhauptstelle und im Postverkehr mit dem Postfachamt in Wien. Zahlartenverbote für Einzahlungen auf ihr Postkonten liefern die Finanzämter auf Anfordern kostenlos.  
Wien, 9. Mai 1941.  
Die Finanzämter in Niederdonau.

**1 Paar Pferde (Suchfen)**

mittelschwer, Hengst und Wallach, 9 und 12 Jahre alt, wegen Einrückung sofort veräußlich. Ignaz Hübner, Fuhrwerksunternehmung, Kienberg 1344

**Heitmann Stoff-Farbe**



**Zur Führung eines Privathaushaltes**

wird verlässliche ältere Person gesucht. Vorzustellen: Böhlerwerk 64/2, Parterre, Tür 3, zwischen 6 und 7 Uhr abends. 1336

Werbt für unser Blatt!



Bruchgold, Goldzähne u. Bräuten, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. Y., Adolf-Hitler-Platz 31.

**„Mährbier“**  
D. R. P.  
alkoholfrei  
Das Einzige, Altbewährte  
Man weise Nachahmungen zurück  
Alleinhersteller  
Faderbräu München

**Buchhandlung E. und W. Weigend**

ist jeden Montag ganztägig und Donnerstag nachmittags geschlossen! 1338

**Goldschmied SINGER**  
Schmuck, Optikwaren  
Alpina-Uhren  
Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31

**Filmbühne Waidhofen an der Ybbs**

Freitag den 16. Mai, 8 Uhr  
Samstag den 17. Mai, 3/4, 1/4, 7 und 3/4, 9 Uhr

**Alarm**

Ein großangelegter Kriminalfilm, der nicht nur Spannung um der Sensation willen erzeugt, sondern den Zuschauer vom Anfang bis zum Ende in Atem hält. Es spielen: Karl Martell, Maria v. Tasnady, Hilde Seifert, Paul Klinger und Theodor Loos.

Im Beiprogramm der Kulturfilm  
Elbe — Eger

Sonntag den 18. Mai, 3/4, 1/4, 7 und 3/4, 9 Uhr  
Montag den 19. Mai, 1/4, 7 und 3/4, 9 Uhr  
Dienstag den 20. Mai, 1/4, 7 und 3/4, 9 Uhr

**So gefällt du mir**

Ein übermütiger musikalischer „Wien-Film“ im Verleih der Bavaria mit Gusti Huber, Wolf Albach-Retty, Oskar Sima, Jane Tilden, Tibor v. Halmany.

Im Beiprogramm der Kulturfilm  
Die Klöpper

Auf Verordnung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda und der Reichsfilmkammer darf das Filmtheater während der Wochenchau weder betreten noch verlassen werden. Zuspätkommende finden unter keinen Umständen vor der Lichtpause Einlaß!

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenchau! Jeden Samstag Erstaufführung!

Ständiges Inserieren — der Weg zum Erfolg!

**Ehrenerklärung!**

Ich, Josef Übelladner in Windhag 21, bedauere die über Herrn Karl Humpel, Windhag 23, gemachten Äußerungen, erkläre selbe als unwahr und leihe ihm hiemit öffentlich Abbitte.

Josef Übelladner, Wirtschaftsbefizer, Windhag 21.

Verbreiten Sie unser Blatt!

Wegen Raum- und Personalmangels bin ich gezwungen, meinen

**Herrenfriseursalon mit 1. Juni 1941 aufzulösen**

Ich danke auf diesem Weg allen meinen Herrenkunden für das mir jahrelang erwiesene Vertrauen

Mein Damenfriseursalon bleibt wie bisher geöffnet!

Heil Hitler!

**Franz Krejcarek**, Friseurmeister  
Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbstor

**Sind Kinder im Haus,**

**dann gehört auch ein Wüstenroter Vermögensbuch**

mit Versicherung her!

Schon mit einem kleinen Monats-Sparbetrag können ein paar Tausend Reichsmark für Ausbildungszwecke oder eine Ausstattung sichergestellt werden!

BAUSPARKASSE GdF.

**WÜSTENROT**

SALZBURG, Straße der SA Nr. 7

Vertretung Linz:

Josef Edinger, Melicharstr. 5

Telephon 5992

**Bettfedern**

in anerkannt guter Qualität. Muster und Preisliste gratis. Bettenhaus M. Mühlendorfer, Haidmühle / Bayr. Ostmark.

**Ferkel und Läufer Schweine**

zu Tagespreisen lieferbar. Bahnstation angeben. Felix Müller, Landskron/3ar 334. 1275

**Klavierstimmer Kranzer**

aus Linz ist derzeit in Waidhofen. Geßl. Aufträge nimmt Buchhandlung Weigend entgegen.

**Tausche Wohnung**

in Waidhofen a. d. Ybbs, 3 Zimmer, kleine Küche (Mansarde) gegen 2 Zimmer und Küche. Schriftliche Angebote an die Verwaltung erbeten. 1342

**Neue Fernsprech-Nr. 173**

**Rudolf Schirnböck**

Bierverlag

Waidhofen a. d. Ybbs

**Das Einlegen von Eiern**

in Garantol kennt jede kluge Hausfrau nicht nur, sie schätzt es sogar und verwendet deshalb jedes Jahr aufs neue Garantol — das ist billig, sparsam und praktisch!



**Garantol konserviert Eier über 1 Jahr**

- und was wichtig ist: die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich entnommen und zugelegt werden!

Wie neugeboren werden Sie sich fühlen... ohne Gesichtspickel... durch **Blankosulf**  
Flasche RM 1.39 in allen Apotheken  
In den meisten Kulturstaaten patentamtlich geschützt. DRP angemeldet.

**SCHONEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE**



aus dem Fachgeschäft **Franz Kudrnka**  
Goldschmied · Uhrenhandel  
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13  
Einkauf von Bruchgold und Silber